

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druck- und Verlags-
Anstalt
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Druck- und Verlags-
Anstalt
„Tageblatt“, Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 29.

Freitag, 5. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Ausgabe-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf dem die Firma Paul Holz Nachf. in Riesa betreffenden Blatt 188 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß der Inhaber Gustav Adolph Rauter ausgeschieden und der Schlossmeister Friedrich Wilhelm Reinhardt in Riesa Inhaber ist. Riesa, am 4. Februar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Möbelhändlers Otto Reinhold Herbst in Riesa wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Riesa, den 4. Februar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 10. Februar 1904

vorm. 10 Uhr

Kommen im Auktionslokal 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 1 Spiegel, 1 Tabakdose mit versilb. Fuß und Dedel, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 runder Tisch, 1 Leuchter und 2 Porzellan mit Silber gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, den 4. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 10. Februar 1904

nachmittags 3 Uhr

Kommen in Orsha 1 Vertiko und 1 Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Sammelort der Gläubiger: Restaurant zur „Felsenküste“. Riesa, den 4. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Auktion.

Montag, den 8. d. Mts. vorm. 11 Uhr

Kommen in der Hausflur des hiesigen Rathhauses 2 Schreibtische, 2 Sofas und 1 Vertiko gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung. Riesa, am 5. Februar 1904.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Schubert

Die Grundsteuer auf den 1. Termin ist bis zum 15. Februar 1904 an die Gemeindefosse abzuführen. Orsha, den 4. Februar 1904.

Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches

Riesa, den 5. Februar 1904.

Am 2. d. Mts. hielt der hiesige Frauenverein seine 57. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem Kassenbericht hat der Verein im vorigen Jahre eine Einnahme von 1746,26 Mark gehabt und 1663,31 Mark ausgegeben, so daß ein Kassenbestand von 82,95 Mark verbleibt. Die Einnahme wurde in der Hauptsache erzielt durch die Mitgliedsbeiträge, eine Beihilfe aus hiesigen Mitteln und die Hosen der vorhandenen Sittungen. Außerdem wurden dem Verein noch besondere Zuwendungen an Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. für seine Zwecke gemacht. Die Ausgaben wurden gemacht für die Stubeinrichtung (777,97 Mark) und für Unterhaltungen und Bekleidungsgegenstände an arme, kranke und alte Gemeindeglieder; zu diesem Zwecke wurden ausgegeben 263 Mark in barem Gelde, 390 Mark für Hosen und Kleidungsstücke, 168 Mark für Lebensmittel und Holzmaterial u. s. f. Die Rechnung war durch einen Ausschuß aus der Zahl der Mitglieder geprüft und richtig befunden worden, nach Vortrag derselben und des Prüfungsergebnisses wurde der Kassiererin Entlassung erteilt. Eine große Freude ward dem Verein durch die Mitteilung einer Bestimmung zu teil, welche Herr Anton Unger in Dresden, früher in Riesa, zu der von ihm beabsichtigt erklärten Stiftung getroffen hat. Danach soll der Frauenverein die als Stiftungsmittel zu unterhaltenden Personen dem Rate der Stadt, welchem die Verwaltung der Stiftung obliegt, vorzulegen und der Rat soll sich zur Vertretung der Unterhaltungen des Frauenvereins bedienen. Die Bestimmung war einzig in freundlicher Anerkennung des dem Frauenverein bewiesenen Wohlwollens und Vertrauens und in der Anerkennung, daß diese Bestimmung die Sache des Vereins wesentlich zu fördern geeignet sei. Sie beauftragte den Vorstand, Herrn Unger die herzlichste Dankbarkeit des Vereins zu bezeugen, welcher Antrag noch während der Dauer der Hauptversammlung in geeigneter Weise ausgeführt wurde. — Gegen Ende des vorigen Vereinsjahres hat der Frauenverein einen Zuwachs von 59 Mitgliedern erhalten. Möge er im neuen Jahre weiter wachsen, möge seine gute Sache noch mehr willige Gehilfen unter den Frauen und Jungfrauen unserer Stadt finden!

Im Herbst 1904 wird wieder eine größere Anzahl tropenblühender Dreijähriger-Freiwiliger für die Besetzung von Klantschan zur Einsammlung gelangen. Anrede: Frühjahr 1905 — Sommer: Frühjahr 1907. Bonbonsverleiher (Mauer, Zimmerleute, Döscheder, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einsammlung bevorzugt. Die dienpflichtigen Mannschaften erhalten in Klantschan neben der Bekleidung und Verpflegung eine Unteroffiziersloge von 50 Bl. täglich, die Kapitulant eine Dreizugloge von 1,50 Bl. täglich. Militärblühende Bewerber von hiesigen und umherher 1,67 m großem Körperbau für das III. Seebatalion bzw. 1,67 m für die Marineartillerie-Abteilung Klantschan, welche vor dem 1. Oktober 1885 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein einzuweisen: dem Kaiserlichen Kommando der Stammpompage des III. Seebatalions in Wilhelmshafen zum Diensttritt für das

III. Seebatalion und die Marineartillerie oder dem Kaiserlichen Kommando der III. Marineartillerie-Abteilung in Behe zum Diensttritt für die Marineartillerie-Abteilung Klantschan (Küstenartillerie) möglichst bis Ende Februar 1904, spätestens zum 1. August 1904 einzuliefern.

Der geistige Kastenball der Schützen-Gesellschaft war recht gut besucht und allenthalben bestens organisiert, so daß man sich rechtlich gut amüsierte, das Fikt besten Verlauf nahm und bis an die Morgenstunden dauerte.

Die Angelegenheit betrifft der im Herrn Abort im Stadtpark aufgefundenen Apfelsinen und Panketten hat sich bereits geklärt. Die selben sind, wie sich herausgestellt hat, nicht gestohlen worden, sondern von einem 14-jährigen Knaben eines Nachbarn, der die Sachen verlor, in den Abort geworfen worden, um sich die Mühe des Verkaufens zu ersparen. Der Knabe hat für die Apfelsinen und Panketten unter der Angabe, er habe sie verkauft, auch das Geld abgeholt, hat sich in den Besitz des letzteren aber auf unrechtmäßige Weise gebracht.

Stare, die bei der warmen, sonnigen Luft der letzten Tage letzte ihr Frühlingsspiel von den Blümen öffnen, sind in mehreren Orten unterm anderen besonders beobachtet worden. Man kann nur hoffen, daß die schwarzen Wespen ihren Rosen nicht mit dem Tode küßen, wenn der Winter, mit so zu erwarten steht, nochmals einen heftigen Vorstoß unternimmt.

Am Freitag, den 2. März, am Karfreitag und am ersten Osterfeiertage ist nach § 8 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier vom 10. September 1870 die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, auch der Versammlungen der Gemeindevorsteher, sowie der Versammlungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf Krankenkassenversammlungen, auf die Versammlungen geselliger Vereinigungen und bergleichen, sowie auf religiöse Versammlungen, sobald letztere einen öffentlichen Charakter tragen. Doch sind an den Vorabend der genannten Festtage Versammlungen bis nachts 12 Uhr gestattet. Ferner beginnt mit dem 14. März, am Montag nach dem Sonntag Ätare, in diesem Jahre die sogenannte geschlossene Zeit. Vom 14. März ab bis zu und mit dem ersten Osterfeiertage ist danach sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, sowie die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, verboten. Dagegen ist die Abhaltung von Konzertmusiken und anderer, namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten, insbesondere auch Theateraufführungen, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend vor Ostern gestattet. Zu den theatralischen Vorstellungen, die am Vorabend des Bußtages und in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karwoche aufgeführt werden, dürfen jedoch nur angemessene ernste Stücke gewählt werden. Namentlich soll die Aufführung von Possen und ungeeigneten Lustspielen unterbleiben. Auch am Bußtag und an dessen Vorabend sind Tanz-

besuchungen an öffentlichen Orten, sowie Privatbälle, selbst wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, sowie das Abhalten von Konzertmusiken und anderer namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten. Am Bußtage dürfen auch theatralische Vorstellungen nicht stattfinden. Die Aufführung erster Musikstücke am Bußtagvorabend ist jedoch gestattet. Sonstige Schaustellungen, öffentliche Auf- und Auszüge, Vogel- und Scheibenschießen, öffentliche Auf- und Auszüge, Vogel- und Scheibenschießen und Schießübungen sind am Bußtage und Karfreitag nicht gestattet. Nach den in Paragraph 16 der Trauordnung vom 23. Juni 1881 enthaltenen Bestimmungen dürfen am Bußtage und in der Karwoche, vom Mittwoch bis zum ersten Feiertage, Trauungen nicht stattfinden.

Dresden. Ueber die katholische Hofkirche hat die Regierung dem Landtage einige interessante Mitteilungen zugehen lassen, denen das folgende entnommen ist: Die Hofkirche wurde erbaut in den Jahren 1738 bis 1754. Die Ausführung erfolgte auf Befehl des Kurfürsten Friedrich August II. durch den Architekten Gleditsch, und es wurden die Kosten aus dem für die Hofkirche bestimmten Erbvermögen bestritten. Sie betragen, einschließlich der Orgel, des Altarbildes und der heiligen Geiße, insgesamt 1040954 Taler. Eigentümer des Grundstücks ist der Rgl. Sächsische Staatsrat. In den Staatskassen hat auf die Jahre 1904/05 ein Betrag von 74000 Mk. für bauliche Reparaturen eingestellt worden. Daraus entfallen 36000 Mk. auf die Instandhaltung des Hauptturms der Seitenkapelle, 30000 Mk. auf Reparaturen am Turm und 8000 Mk. auf bauliche Unterhaltung des Gebäudes. Die Finanzdeputation A der zweiten Kammer hat sich aus diesem Anlaß mit der Frage beschäftigt, ob diese Ausgaben auf den Staat oder die bauliche Unterhaltung zu übernehmen sind. Nach den altertümlichen Mitteilungen der Regierung steht es außer Zweifel, daß der Grundbesitz nur der Kurfürst für den Hofgärtnerdienst obliegt, nicht aber die bauliche Unterhaltung der Kirche. Von der Finanzdeputation wird demgemäß beantragt, die geforderten Beträge zu bewilligen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Reparatur des Turmes des dringenden Erfordernisses halber schon bewerkstelligt werden mußte.

Böhlen, 3. Februar. Der hiesige Realgymn. Oberlehrer Junke ist als Garnisonprediger nach Dresden berufen worden und tritt sein neues Amt bereits am 15. Februar an.

Bittau, 4. Februar. Der Ueberblick der Oberlausitzer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, die im Jahre 1902 stattfand, ist jetzt nach endgültigem Rechnungsabluß und erfolgter Rechnungsprüfung auf 30 917,65 Mk. festgestellt worden. Hieran sind dem Gewerbeverein als Urheber der Ausstellung 11 657,65 Mk. überwiesen worden.

Bautzen, 3. Februar. Ein gewollter Dahn koste in der letzten Nacht hier. In verschiedenen Straßen war nach Mitternacht ein Fortkommen sehr unbillig. Sicher ist wieder viel Schaden in den Wäldern verursacht worden.

Berzdorf, 3. Februar. Am Sonntag früh merkte man in der Stube der Witwe Auguste Hermann Feuer. Als man die Wohnung untersuchte, lag Frau Hermann tot neben dem Dorn. Sie war bereits stark verbrannt, und es scheint die

Vernehmung, das die 80jährige Frau beim Einlegen von einer Schlinge oder einem Schlagseil befallen worden und infolge dessen zu Boden gesunken und verstorben ist.

Schewitz, 4. Februar. Als unglücklicherweise hat das Königl. Oberverwaltungsgericht in der Rechtschlichtungsabteilung des Schewitzer Konsumvereins den Betrag bezogen, den der Verein als Selbstproduzent erzielt. Es handelte sich nur um die Signarveredelung des Vereins.

Soldau, 4. Januar. Zur 50 Pfennige Gemeindevorstandes- und Schulanlagen noch je einer Mark Einkommensteuer haben die hiesigen Anlagepflichtigen zu zahlen. Der Betrag der Steuer, die reiche Kohlengehenden bezieht, beschränkt sich nur auf 810 Mk.

Crimmitschau. Mit allseitiger Bewunderung vernimmt man hier die Nachricht auswärtiger Blätter, daß sich unsere Arbeiterklasse wiederum aus neue zum Streik rüfte. Die Ursache soll die Stellungnahme der Fabrikanten zu dem Ergänzungsverband sein. Allerdings hat diese Aufforderung eine gewisse Zustimmung erregt, aber weniger in den Kreisen der arbeitenden Genossen, als bei den noch nicht wieder eingestellten Arbeitern (und „Führern“). Die Mehrzahl der Arbeiter tritt gern aus einer Organisation aus, die zwar viel versprochen, aber wenig gehalten hat.

Zwickau, 4. Februar. Gestern wurden von der hiesigen Staatsanwaltschaft an die Sporkassenverwaltung in Niederplanitz 3000 Mk. zurückgezahlt, die sich noch im Besitze des verstorbenen Schuldners befanden. Dieser ist nach seinem Eingekündnis nach Amerika gefahren und hat sich mehrere Tage in New York aufgehalten. Von dort kehrte er nach Hamburg zurück, wo er dann bekanntlich verhaftet worden ist. Das bei ihm vorgefundene Geld ist zum größten Teile amerikanischer Währung. Aber seine Begehungen zu Gold legte er noch kein Gehalt ab. Die Sporkasse von Niederplanitz ist nun im ganzen um ungefähr 30000 Mk. geschädigt worden.

Willingen, 4. Februar. Durch die jetzt erfolgte Verhaftung des „Schmalkens“ Josef Götter, welcher die Bewohner der Dörfchen diesseits und jenseits der Grenze dadurch geschädigt hat, daß er versprochen für eine gewisse Summe guten Geldes den mehrfachen Betrag in künzlich nachgeschickten Falschnoten zu liefern, nach Empfang des baren Geldes aber verschwand, ist der Allgemeinheit ein großer Dienst geleistet worden. Götter wurde in Zinnwald bei Ausgabe solcher Falschnoten festgenommen.

Aue. In recht trauriger Weise endete in Jhorthau eine Raubüberfall, an der mehrere Schützen beteiligt waren. Auf dem Heimwege, nicht weit vom Fehlhause, wurde vom ersten Schützen ein junges Mädchen überfahren und so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Crimmitschau, 2. Februar. Ein Bad in den elfigen Fluten der Mulde nahmen gestern hier zwei Handwerksburschen. Einer davon, der 30jährige Stelmeh Gerhard aus Schöndorf, hatte in einem Grundstück der Frauenstraße Einbruch verübt, wobei er verschiedene Wertgegenstände erbeutete. War hoch aber wurde der Dieb ermittelt und nun gab es von der Herberge aus, in welcher er mit seinem Genossen, dem ebenfalls aus Schöndorf gebürtigen Raler Weber, Anstich gehalten hatte, eine aufregende Jagd, bei der die Fährten ihre Verfolger mit dem Messer beschloßen. Als sich die Burschen auf der Rimböschener Straße zu hart bedrängt sahen, eilten sie nach der Mulde und durchschwammen den im Strömungsgebiet etwa 15 Meter entfernten Fluß. Erst später gelang es zwei erkrankten Schutzleuten, die Handwerksburschen in einem Nachbarnort dingfest zu machen und darauf in das Anstaltsgefängnis zu transportieren.

Leipzig, am Sonnabend abend in der 10. Stunde, als 2 Gefängnisleute aus Prenzlau, die in den Westvorarten Weiler kassiert hatten, im Begriff waren, mit ihrem Gefährt nach Hause zu fahren, fiel an der Ecke der Demmering- und Reichburger Straße in Lindenau ein Unbekannter dem Pferde in die Hufe und brachte das Gefährt zum Stehen. In der Begleitung des Unbekannten befanden sich noch drei Burschen, welche schließl. mit Gummischläuchen auf die Gefängnisleute einschlugen und auf deren Hüften die Furchen trafen. Vermutlich hatten die Burschen, die eine große Menge und einen schwarzen weichen Filz hat zurücklassen, es auf das Geld der Gefängnisleute abgesehen.

Aus aller Welt.

Heidelberg: Nach dem Genuss von Fleisch- und Wurstaaren bei festlichen Veranstaltungen in einigen hiesigen Gasthöfen am Sonnabend und Sonntag sind eine große Anzahl Personen, man spricht von etwa 60, an Magen- und Darmkatarrh, verbunden mit Nierenerschwerden, zum Teil ernstlich erkrankt. Die Fälle verlaufen bis jetzt im ganzen gutartig. — Ueber die Explosion in dem indischen Fort Pathinda wird dem „B. L. M.“ noch folgendes mitgeteilt: Als das Unglück erfolgte, fand gerade eine Verfeigerung alten Schießpulvers statt. 17 Eingeborene, die in dem Pulvermagazin beschäftigt waren, sind ebenso wie 23 andere Personen durchstüßlich in Felsen gerissen worden. Teile der Leichen fand man später in weitem Umkreis zerstreut. Die dicken Wälle des Forts wurden aufgewühlt und die Häuser auf große Entfernungen hin beschädigt. Die Ursache der Explosion wird wohl niemals aufgeklärt werden können, da sämtliche bei dem Pulvervorräten arbeitende Leute ums Leben gekommen sind. — Reichenberg (Schlesien): Der Landwirt Dertel und Schankwirt Wessig und Sohn aus Baernsdorf, Bezirk Friedland, wurden wegen Verhehlung der 1899 dem Gutbesitzer Götter in Schlauroth gestohlenen Wertpapiere im Betrage von 45000 Mark vom Gerichte zu sechs und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Hauptschuldige Dertel, bei dem jetzt noch 9000 Mark gestohlene Wertpapiere gefunden wurden, hat wegen dieser Sache bereits zwei Jahre abgebußt. — Halle a. S.: Wie die „Saaleztg.“ meldet, verurteilte die zweite Zivilkammer des Landgerichts Halle den früheren Hallschen

Handwerkskammersekretär Dr. Mühlspfordt zur Zahlung der von ihm der Kammer entwendeten 11840 Mk. und zur Tragung der Kosten gegen Auszahlung von 1750 Mark rückständiges Gehalt durch die Kammer. Dr. Mühlspfordt befindet sich in der Heilanstalt zu Alt-Scherbig auf dem Wege der Genesung. — Heiligenstadt: In Lutter wurde gestern früh die 25jährige Witwe Günther durch den 20jährigen Kaufmann Kurtius aus Tillingen durch Dolchstiche ermordet. Der Mörder wurde in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Ueber die Ursache der Tat ist nichts bekannt. — Erstickt sind in Soldau (Ostpreußen) im Hotel „Deutsches Haus“ in einem Schlafräume der Hotelbediener Friedrich Vink und der Rutscher Franz Paradowski aus Rakel an Kohlendunst. — Tawos: Der deutsche Kaiser hat zu den Kosten der Errichtung eines dritten Pavillons der deutschen Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke in Tawos ein Gnabengeld von 10000 Mark gespendet. Bekanntlich ist die deutsche Heilstätte in Tawos im Jahre 1901 ins Leben gerufen worden. Sie beherbergt zur Zeit über 100 reichsdeutsche minderbemittelte Kranke, die vornehmlich den gebildeten Ständen angehören. — Bremen: Ein vom hiesigen Schuhmann Reichmann nach Ostwieien transportierter Verbrecher entpfaug unterwegs, wurde vom Juge überfahren und getötet. Der nachfolgende Schuhmann wurde schwer verletzt nach Guben gebracht. — Reunkirchen: Das Opfer der spanischen Schiffschwinder ist ein hier wohnender Rentner geworden. Er reiste, nachdem er einen der bekannten Schwindelbriefe erhalten hatte, persönlich nach Barcelona, wurde am Bahnhof von den „Herren“ in Empfang genommen und war bereits nach Verkauf einer Stunde 6000 Mark los, dafür aber glücklicher Besitzer eines gefälschten Millionenwechsels. — Rheims: Im benachbarten Orte Sirey ist ein großes Brauhaus niedergebrannt. In dem Schutte des Hauses fand die Feuerwehr die Leiche vom Sohne des Brauereibesizers, der sich entleibt hatte, nachdem er das Haus an drei Stellen angezündet hatte. — Halifax: Ein nach Boston und Montreal bestimmter interkontinentaler Eisenbahnzug erlitt ungefähr 40 Meilen von hier einen Unfall, bei dem zwei Personen getötet und 20 verletzt wurden, darunter einige lebensgefährlich. — Ein Dienstknecht aus Burglesau bei Schäßlig wurde dieser Tage früh morgens, wie der „Pränk. Kurier“ meldet, von Bauern zwischen Schaffelstein und Schönbrunn entkleidet erfrorren aufgefunden. Der junge Mann hatte eine kleine erteilte Erbschaft erhoben und sich dann in Staffelnstein, wie er sagte, einen guten Tag machen wollen. Dabei hat er des Guten jedoch zuviel getan und im Kaufe einen beschneiten Streifen für das Bett angesehen. — Darmstadt: Als erstes Opfer des Vergiftungsalles in der Alice-Kochschule ist Fraulein Schleuning gestorben. Der Zustand der drei barmherzigen Schwestern ist noch immer sehr schlecht. — Jena: Eine stürzte sich in einem Anfälle plötzlicher Weisheitsörung eine Witwe aus ihrer vier Stock hoch gelegenen Wohnung auf den Hof herab. Sie war sofort tot.

Verurteilt.

Zehn Monate unerschuldig im Zuchthause gefesselt hat der Hamburger Kaufmann Karl Bunners. Er wurde am 23. Oktober 1902 von der Strafkammer II des Landgerichts zu Lüneburg wegen gewerbsmäßiger Hehlerlei zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er für überführt erachtet wurde, von der Ladung eines gefuntenen Rahms 20 Zentner Rohgußeisen (im Werte von 40 Mark), die gestohlen waren, gekauft zu haben. Bunners, der sich völlig schuldlos fühlte, legte Revision beim Reichsgericht ein, die aber verworfen wurde; er mußte seine Strafe antreten. Vom Zuchthaus aus kämpfte der Verurteilte unablässig weiter um Freiheit und Ehre (er war bisher unbestraft). Ein Versuch um Wiederaufnahme des Verfahrens schlug fehl; erst nach vielen Bemühungen gelang es dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. Gabain, eine Reihe so schwerwiegender neuer Beweismittel zur Entlastung beizubringen, daß das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet werden mußte; der Verurteilte, der bereits zehn Monate seiner Strafe verbüßt hatte, wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Bei der neuen Verhandlung in Lüneburg wurde der Angeklagte kostenlos freigesprochen. Der Verteidiger hat nun beantragt, dem unerschuldig Verurteilten auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1899 von Staats wegen eine Entschädigung auszusprechen.

Promotion der Gattin eines Berliner Universitätsprofessors. In der Aula der Universität wurde Mittwoch mittag in Gegenwart einer ungenannten großen Anzahl Frau Helene Herrmann, die Gattin des Germanisten Prof. Dr. Max Herrmann, vom Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Pfand, feierlich zum Doktor promoviert. Es ist der erste Fall in Berlin, daß einer verheirateten Frau, und noch obenbei der Gemahlin eines Universitätslehrers, das Dokortordiplom verliehen wurde.

Seeleerrettung. Man schreibt den Münchn. N. Nachr. aus Madrid: Bei der tollkühnen „Fahrt im Todesring“ ist hier die 20jährige Minna Alig, angeblich eine Deutsche, mit ihrem Automobil von der Höhe des Ringes herabgestürzt und hat sich neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch zugezogen. Das unglückliche Mädchen wurde in einem hiesigen Hospital untergebracht, wo ihm von allen Seiten die größte Sorgfalt erwiesen wird. Auch der Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der seit einigen Wochen in Madrid weilte und in verschiedenen Hospitälern mehrere Operationen vorgenommen hat, hat die unglückliche Artistin mehrmals besucht. Vor einigen Tagen nahm der Kliniker Cospedal im Beisein von vielen Ärzten und Studenten die

Preparation vor. Auch Prinz Ludwig Ferdinand wohnte der Operation bei, die so günstig verlaufen sein soll, daß man das Leben der Verunglückten erhalten zu können hofft. Der Spezialarzt hatte den strengen Befehl gegeben, jeglichen Besuch von der Kranken fernzuhalten. Aber die frommen Schwestern kümmerten sich nicht um den Befehl. Sie ließen einen Jesuitenpater rufen, damit dieser die Schwerleidende zum Katholizismus bekehre und somit nach ihrer Ansicht eine Seele für den Himmel rette. Der Jesuit machte die größten Anstrengungen, um seinen Zweck zu erreichen. Aber alles war vergeblich; Minna Alig lehnte es entschieden ab, ihren evangelischen Glauben abzuschwören und den geistlichen Trost des Jesuiten anzunehmen, und hat diesen flehentlich, sie zu verlassen. Erst als die Schwerverranke in eine ungeheure Erregung kam, zog der Eiferer sich zurück. Die gesamte Presse ist entrüstet über das Vorgehen des Priesters und verlangt, daß dieser und die Schwestern zur Verantwortung gezogen werden.

Frau Dr. Friedmann — Buffetdame. Ein Berliner Ballhaus versendet eine Einladung zu seinen Maskenbällen, in der es u. a. heißt: „Das Protektorat über die Buffets hat Frau Dr. Anna Friedmann geb. Werten, Gattin des früheren Rechtsanwalts Dr. jur. Fritz Friedmann gütigst übernommen.“ Diese „zarte“ Umschreibung ändert nichts an der Tatsache, daß Frau Dr. Friedmann von dem Ballhaus gegen Gewährung fixer Bezüge „fürs Buffet“ engagiert ist. Die Rot habe sie gezwungen, so versichert die Dame, diese ihr unter günstigen Bedingungen angebotene Stelle anzunehmen; sie hätte sonst mit ihrer alten Mutter, für die sie zu sorgen habe, verhungern müssen. Dr. Fritz Friedmann soll sich übrigens augenblicklich in Berlin und wieder einmal „auf dem Scheidewege“ befinden. Er beabsichtigt nämlich, sich jetzt auch von seiner zweiten Frau scheiden zu lassen.

Der Winterstod des Herrn Staatsanwalts. Wir lesen in der „Neuen Wülshausener Ztg.“: Daß gestohlen wird, gehört ja zur täglichen Erscheinung, aber daß dem kaiserlichen Staatsanwalt, während er der Strafkammer Sitzung beizuwohnt und die vorgeführten Verbrecher anklagt, der Ueberzieher gestohlen wird, dürfte doch ein seltenes Vorkommnis sein. So geschah es im hiesigen Landgerichtsgebäude. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Die neue Benutzung des Dracons. Begegnung sind schon Versuche gemacht worden, den Flugdrachen zur Hebung eines einzelnen Menschen zu benutzen, aber niemals sind sie so glücklich und mit solchem Erfolg ausgeführt worden wie neulich von Coburg, demselben Engländer, der jüngst durch die Fahrt in seinem Draconboot über den Kanal soviel von sich reden gemacht hat. Nach den neuen Ergebnissen wird der Flugdrache imstande sein, den Himmelsballen überhaupt zu erheben, da er bei einigermaßen windigem Wetter einen Menschen mit vollkommener Sicherheit in beträchtlicher Höhe zu tragen vermag. Der Aufstieg geht in der Weise vor sich, daß zunächst ein Pilotdrache mit drei weiteren Dracons als Träger der Höhe nach bis zu einer Höhe von 600 m an einem Stahlseil aufgehängt werden; sie müssen imstande sein, einen Zug von mehr als 1 1/2 Tonnen auszuhalten, und das Seil muß einen Winkel von 56 Grad gegen den Erdboden bilden. Dann wird der Dracon aufgelassen, der eigentlich zur Erhebung der Person bestimmt ist; er besteht auch noch aus zwei Einzeldrachen, die aus Erde gefertigt sind und eine Tragfläche von rund 400 Quadratfuß besitzen. An ihnen wird eine Art von Gondel angebracht, die auf dem Stahlseil entlang aufwärts gleitet. Bei den in voriger Woche zu London vorgenommenen Versuchen lag der Sohn des Erfinders mitgeliefert in der Gondel auf und erreichte in kurzer Zeit die Höhe von 600 m. Der Dracon kostete alsdann insgesamt ein Gewicht von 100 Pfund zu tragen. Ganz ohne Unregelmäßigkeit ging der Versuch freilich nicht ab, da der in die Höhe gehobene Mann nicht imstande war, das Seilchen zum Absteigen zu geben, indem sich die zum Steigen bestimmte Leine verwickelt hatte. Dennoch konnte der Dracon abgebracht werden, ohne daß der Besizer der Gondel irgend welchen Schaden nahm. Der Unfall war dadurch geschäfer, daß die Gondel etwas zu hoch gehoben war, indem sie den für sie bestimmten Passierorten überschritten hatte. An der Gondel ist außerdem eine Bremse angebracht, durch die sie an jeder Stelle des Seils beliebig anhalten werden kann. Beobachtet ist diese Art von Aufstieg weit höher, geschloßer und biquerer als die Benutzung eines Himmelsdrachens.

Staubesamtmachrichten aus Gröbba

vom 16. bis 31. Januar 1904.
Geburten. Ein Sohn: d. Hilsfeuermann Magimilian Emil Wagner in Gröbba. Eine Tochter: d. Maurer Robert Oskar Kresschmar in Gröbba. d. Schlosser Josef Focke in Gröbba. d. Arbeiter Mag Otto Sode in Gröbba.
Eheschließungen: d. Hammerarbeiter Mag Hugo Raundorf mit der Dienstmagd Anna Wilba Hofmann in Gröbba. d. Markthelfer Friedrich Moritz Grubbe in Wessa mit der Dienstmagd Anna Ida Zimmermann in Gröbba. d. Sergeant Emil Richard Freiß in Döbeln mit Anna Martha Koffberg in Gröbba. d. Postbote Friedrich Otto Hanke in Gröbba mit der Schneiderin Emilie Amalie Gröbde in Reußen. d. Schäfer Franz Hermann Stein mit der Schneiderin Emma Clara Moritz in Pochra. d. Zimmermann Carl Ernst Bode in Kobeln mit Anna Martha Tragelehn in Gröbba. d. Handarbeiter Friedrich Paul Uchner mit der Dienstmagd Emilie Anna Kimmel in Pochra. d. Postbote Eduard Paul Epperlein in Nerzdorf mit Emilie Ernestine Born in Gröbba.
Sterbefälle: Ein totp. Sohn des Steinmeh Fr. Karl Oskar Wiedemann in Doersen. Ein totp. Sohn des Handarbeiter Friedrich Emil Meine in Gröbba. Emma Anna, d. des f. Handarbeiters Ernst Hermann Junke in

Wergdorf, 8 Jahr. Marie Frieda, T. des Streckenarbeiters Friedrich Hermann Kofke in Gröba, 1 Jahr. Anna Frieda Schmigen geb. Reichert in Wergdorf, 21 Jahr.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. Februar 1904.

(Berlin. Bei den Majestäten fand gestern Abend der erste diesjährige Hofball statt, woran die Hofchargen, die Umgebungen der Majestäten, die Mitglieder des hohen Adels, das diplomatische Korps, der Reichskanzler, die Minister, das Offizierkorps, die Damen und Herren der Hofgesellschaft teilnahmen. Zahlreiche inländische und ausländische Damen und Herren wurden vorgestellt. Der Kaiser unterhielt sich lange mit den Botschaftern und Gesandten, namentlich mit dem japanischen. Um 11 Uhr fand ein Souper statt. Nach Mitternacht war Schluss des Balles.

(Berlin. Die „Koloniale Zeitschrift“ meldet aus Windhuk: Weitere Opfer des Aufstandes wurden der älteste Bruder des Kaufmanns Kurpis, in Schiltberg bei Posen, Dames und Wlohm aus Bremen. Wahrscheinlich wurden getötet Högner, Watermeyer, Müllendorf, Gerber, Biered, Witsch, v. Falkenhäuser mit Frau und zwei Kindern. Schwere verwundet wurden Hünster, Feldmann.

(Brüssel. Auf der Kohlengrube „La Batterie“ bei Lüttich wurden gestern 17 Arbeiter durch Anschlag eines Förderkorbes gegen den Schacht schwer verletzt.

(Marseille. Es heißt, daß eine Compagnie des 5. Senierregiments, die sich wiederholt über die schlechte und ungenügende Kost beschwert hatte, gestern den Dienst verweigert habe. 15 Soldaten seien als Rebellenführer in Haft gesetzt worden.

(Mailand. Blättermeldungen zufolge wurde der Wiederaufbau des Markus-Turmes in Venedig gefährdet. Ein Stück des neuen Rostes zur Verbreiterung der Fundamente hat nachgegeben und mit ihm ein Stück des Platzes selbst.

(Rom. Der Kriegsminister warnte in einem Erlass die Offiziere vor dem Besuch der Spielhölle in Monte Carlo. Er befiehlt den Militärbehörden, jeden zuwiderhandelnden Offizier zu verstrafen.

(Wien. Im größten Studentenverein der hiesigen Universität, dem Verein zur Pflege kranker Studierender, ist eine große Unterschlagung entdeckt worden. Der Sekretär des Vereins, Schmellebod, hat sich im Verlaufe von fünf Jahren aus dem Vereinsvermögen einen Betrag von 30 000 bis 40 000 Kr. angeeignet. Der Täter ist verhaftet.

(Wien. Der neuernannte Gesandte für Petersburg teilte der russischen Regierung mit, daß der König entschlossen sei, die Verschwörer in kurzer Zeit vom Hofe zu entfernen. Die kompromittierten Offiziere werden einen einjährigen Urlaub antreten.

(Buenos Aires. Nach einer amtlichen Meldung aus Montevideo ziehen sich die Streitkräfte Saribas wegen des Anmarsches der Truppen des Generals Muniz eilig zurück. Trotz des errungenen Erfolges herrscht unter den Aufständischen Entmutigung. Diese hegen das Vertrauen, daß der Friedensschluß demnächst erfolgen werde.

(Röln. Der Korrespondent der „Röln. Ztg.“ in Petersburg hört, Rußland sei geneigt, die von anderen Staaten mit China bis zur Befehung der Wandschurei im Jahre 1900 abgeschlossenen Verträge anzuerkennen und die seitdem abgeschlossenen Verträge nur mit dem Zusatze, daß durch dieselben die zwischen Rußland und China bestehenden Verträge und die russischen Interessen in der Wandschurei nicht verletzt werden. Der Korrespondent wiederholt, es lagen gestern (4. Februar) noch keine Tatsachen für einen nahe bevorstehenden Krieg vor. Die Lage sei ernst, aber nicht absolut hoffnungslos.

(Petersburg. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Habiwostok von gestern: Auf Anordnung des japanischen Konsuls wurden gestern nacht über 1000 japanische Mädchen auf einen Dampfer gebracht. Drei Dampfer mit japanischen Familien gehen nach Japan ab. Aus Nikolsk im Ussuri-Gebiete zog am 3. ds. Mts. eine große Zahl japanischer Familien fort.

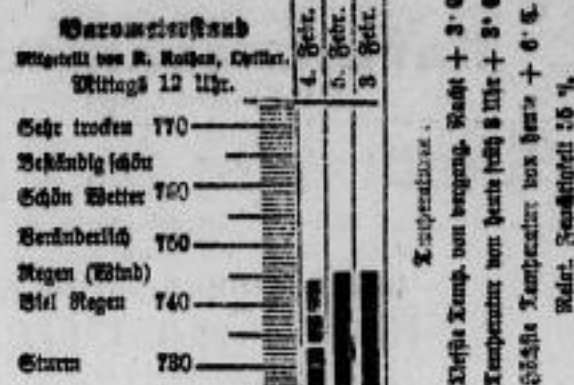
(London. Nach Meldungen der Blätter aus Seoul sind 6000 Mann russischer Truppen in Port Arthur nach Korea eingeschifft worden. Die Transportschiffe werden von russischen Kriegsschiffen geleitet. Man erwartet, daß

die Truppen in Chemulpo landen und sich auf dem Landwege nach Seoul begeben werden.

(London. Aus Washington erfahren mehrere Blätter, das amerikanische Kriegsdepartement habe die Nachricht erhalten, daß sechs russische Kriegsschiffe von Riutschwang nach Korea in See gegangen seien.

(Port Arthur. Neutermeldung. Die russische Flotte segelte am Mittwoch ab und kehrte gestern hierher zurück, ging aber nicht in den Hafen.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz. Prognose für den 6. Februar. Wetter: Schnee. Lufttemperatur: Normal. Windrichtung: N. Barometer: Tief.

Marktwerte.

Chemnitz, 5. Februar. No 70 Rio de Janeiro, fremde Sorten 8,70 bis 9,15, süßlicher 7,50 bis 8,05. Roggen, niederländ. 6,50 bis 6,75, preussischer 6,50 bis 6,75, böhmischer 6,25 bis 6,40, fremder 7,10 bis 7,30. Weizen, fremde 8,- bis 8,50, süßlicher 7,25 bis 7,50, Futterweizen 5,80 bis 6,-, Hafer, ausländ. 4,10 bis 4,30, inländ. 4,15 bis 4,35. Gerste, Koch- 3,10 bis 3,50. Erbsen, Wahl- u. Futter- 7,- bis 7,50. Hanf, 3,30 bis 3,80. Stroh, Strohhalben 1,60 bis 2,30, Strohhalbenbruch 1,- bis 1,85. Kartoffeln, 2,85 bis 3,-. Butter pro 1 Kilo 2,60 bis 2,80.

Dresdner Börsenbericht des Nießer Tageblattes vom 5. Februar 1904.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Pfandbriefe, and various bank shares.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Verwaltung öffentlicher, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Kaufnahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung lörlingängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung.

Eine Taube, schwarze Bagdette, verfliegen. Geger Belohnung abzugeben. Rahnkestr. 1. Im Schult. ersucht.

Rittergut, Oberkade zu verm., 1. April zu beziehen. Preis 7k, Neubau. Siehe morgen auf dem Bahn-2 frei Schl. fr. Bergstr. 3, 1. I.

Zwiebel-Kartoffeln, Zwiebeln 2 60 Mt. zum Verkauf. Oehme, Röhren. Zusatzreicher in großer Auswahl.

Trockenschmelz, Zuckerschmelz, Wilhelm Thormeyer, Cothen i. Anhalt. Mais, Mais, Mais in Körnern, gerissen und feingeschrotet.

Schellfisch, Seelachs ohne Kopf, Zander, Kotsunge, Merlang, grüne Herings, Schfische zum Kochen und Braten.

DAVID'S MIGNON-KAKAO, FR. DAVID SOHNE, KALLE & S. Preis 1 Pf. 100, 150, 200 u. 250 ist das höchste Feinheits-Maß.

Hotel zum Stern. • Sonntag grosse Militär-Ballmusik.

„Deutscher Herold“.

Mein Bockbierfest findet nicht nächsten Sonntag, sondern erst Sonnabend, Sonntag und Montag, den 13., 14. und 15. Februar statt.
Ergebnis siehe Mittel.

Gröba. Hafenschänke. Gröba.

Dienstag, den 9. Februar, halten wir unsern **Karpfenschmaus.**
Hochachtungsvoll Paul Seiwald und Frau.

Ausverkauf wegen Umzug.

Um mein großes Lager von Polstermöbelen wegen Umzug zu verkleinern, verkaufe sämtliche Sofas und Garnituren zu herabgesetzten Preisen.
Richard Bahurich, Tapezierer und Dekorateur
Rastauerstraße 67.

Auktion.

Wittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. Februar a. c., von vormittags 1/10 Uhr ab, kommen im Hotel Kronprinz hier selbst nachfolgende, zu einer Konturmasse gehörende Waren zur öffentlichen Versteigerung: 1 großer Posten Stielgut und Stadtbler, Kaffeekannen und Tassen, Gläser, Krüge, Appelpfaffen, Tabakspfeifen, Spazierstöcke, verschiedene Dosen, Stimmfidel, Kaffeedrücker, Glasgeschloß, Kämme, Brel, Schweißpapier, Chemiefaschöpfe, verschiedene Karten und Figuren, ferner ein großer Posten Dampfzylinder und vieles andere mehr.
Riesa. Hermann Schilde, vereideter Auktionator und Taxator, Bismarckstraße 11 d.

Alkoholfreie Weine:

Burgunder	1/2 Fl. Bl.	1.90
Tranden	1/2 . . .	1.05
Apfelwein	1/2 . . .	1.00
„ Borsdorfer	1/2 . . .	0.85
		u. 0.90
Birch	1/2 . . .	0.70
Beißelbeer	1/2 . . .	0.70
Reißelbeer	1/2 . . .	0.65

Ernst Schäfer Nachf.,

Ede Haupt- und Buchhändler.

ff. Bücklinge

Riese 1.15 Bl.

Sprotten

95 Pfg.

Max Mehner.

Schmutzige Hände

werden mit unserer ff. Seife bald rein und fettlos.

F. W. Thomas & Sohn.

Duftspender

3 St. 25 Pf.

In verschiedenen Gerüchen als: Klee, Heliotrop, Veilchen, Cosmos, Nel, glöckchen sind nachmals eingetroffen bei

F. W. Thomas & Sohn.

Erfrorene Hände

wasche man mit Frostseife von F. W. Thomas & Sohn.

Eiserne Defen

werden mit Ofenputzmasse leicht und glänzend blank.

F. W. Thomas & Sohn.

Kinder-Bade- und Seife

1 St. 25 Pf., 3 St. 70 Pf.

Bilien-Wildschneise

1 St. 25 Pf., 3 St. 70 Pf. mild und fettlos. Bitte versuchen Sie bei

F. W. Thomas & Sohn.

an Rastauerstraße 69.

Ia. Schellfisch,

Wund 28 Pfg., täglich eingetroffen
Carl Tamm, Radeberg.

Restaurant Bergkeller.

Kapuziner-Bockbier.

Nächsten Sonnabend und folgende Tage beginnt der Ausschank des rühmlichst bekannten **Kapuziner-Bockbieres** aus der Spezialbrauerei „Kapuzinerbräu“ Radeberg, Glas 20 Pfg. Desgleichen bringe ich meine Lichter und danken Sieportbier, Glas 15 Pfg., freundschaftlich in Erinnerung. Für musikalische Unterhaltung sorgt die Hauskapelle. Zu diesem genussreichen Feste lade alle Gönner und Freunde freundschaftlich ein. **Robert Rohn.**

Hôtel Kronprinz.

Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Bockbierfest.
Ausschank von echt Tucherischem Bock. Gleichzeitig Auftreten des 1. Dresdner Konzert, Varietee- und Poffen-Ensemble „Meteor“, Dir.: W. Köhling. Schnelldie Damer. Elegante Kostüme. Gute Komiker. Um zahlreichen Besuch von Stadt und Land bitten **Edmund Birke.**

Gasthaus zur guten Quelle.

Sonnabend, Sonntag, Montag

großes altddeutsches Bockbierfest
In festlich decorierten Räumen. Zum Ausschank gelangt ff. Bockbier aus der Bergbrauerei. Für gute Küche ist reichlich gesorgt. Musikalische Unterhaltung von dem berühmten Dabelfach-Dirigenten Herrn J. Tammel aus Radeberg. Um zahlreichen Besuch bitten **Georg Schmidt und Frau.**

Restaurant zum Dampfbad.

Sonnabend und folgende Tage Ausschank von

Münchener Bockbier
aus der Augustiner-Brauerei München. Delikate Bodwürstchen! Um gemigten Besuch bitten **Alois Stelzer.**

Hôtel Stadt Dresden.

Sonnabend, Sonntag, Montag

großes Bockbierfest
In hochsein decorierten Räumen. Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt. ff. Bodwürstchen. Nettig gratis. Hochachtungsvoll **E. F. Kuhner.**

Café und Restaurant „Zur Burg“ in Riesa.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land zur gefälligen Nachricht, daß ich obiges Restaurant von Herrn Osk. Richter käuflich übernommen habe.

In dem ich jederzeit bemüht sein werde, die mich besuchenden Gäste aufs vorzüglichste zu bewirten, gelte ich mir, auf meine gutgepflegten Getränke und gute Küche aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig laden unsere geehrten Gäste und Gönner zu unserem morgen Sonnabend, den 6. d. M. stattfindenden

Einzugs-Schlachtfest
ergebenst ein. Früh 9 Uhr. Beifällig, spät v. köstliche feine Würst. Hochachtungsvoll **Traugott Pätzig und Frau.**

Gänzlicher Ausverkauf

Wegen Aufgabe des Geschäftes. Da ich durch Unglücksfall verhindert bin, mein Geschäft weiterzuführen, verkaufe ich von jetzt an sämtliche Waren zu unter Selbstkostenpreis, als: Herren-, Konfirmanden- und Kinderanzüge, Stoffhosen in allen Größen, sowie sämtliche Arbeiter Sachen und noch verschiedene andere Artikel mehr. Frau **W. Schollig Ww., Riesa, Rastauerstraße 74.**

Feischgeschlossene feiste Karte

Hafen
im Zell, gekreist und gepöckelt
wilde Kanin
Schneehühner
Birchhühner
Hafelhühner

ff. gemästete Truten
Auch- u. Brathühner
empfehlen billigt

Clemens Bürger,

Wild- und Geflügelhandlung,
Kaiser Wilhelm-Platz und Barfäßstraße

Bräuerei Radeberg.

Sonnabend abend wird Jungbier gefüllt.

Bier!

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Brauereibier gefüllt.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Mama verw. Schmidt, Gröba.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Geschw. Otto.

Hotel Stadt Dresden

Morgen Sonnabend Schlachtfest
E. F. Kuhner.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 7. Februar
Tanzmusik,
wozu freundschaftlich. G. Kerschmar.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 7. Febr., ladit von 4-7 Uhr zum Tanzverein, später zur Tanzmusik, sowie zu Kaffee u. Kuchen ganz ergebenst ein
Reinh. Feinge.

Die Verlobung unserer Kinder

Margarete und **Karl** zeigen hierdurch ergebenst an.
Emma verw. Humbach
geb. Claus
Rentier **Franz Eckelmann u. Frau**
Clara geb. Krausse.
Riesa. Pausitz.
Februar 1904.

Margarete Humbach

Karl Eckelmann, Grubbesitzer
Verlobte.
Riesa. Martinwaldau,
Kreis Bunzlau, Schlesien.

Gasthof Canitz.

Sonntag öffentliche Tanzmusik. Dazu ladet freundschaftlich ein **Otto Blüchel.**

Gasthof Ledwitz.

Morgen Sonntag ladet zur Karffel. Ballmusik ergebenst ein **R. Eberhardt.**

Gasthof Stößitz.

Sonntag, den 7. Februar, Bockbierfest mit öffentlicher Ballmusik. R. 1/10 gratis. 1/10 Uhr Röhren-Polonaße. Dazu ladet freundschaftlich ein **Johannes Roscher.**

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 7. Februar **Karpfenschmaus und Ball.**
Dazu ladet freundschaftlich ein **R. Röber.**

Gasthaus Pahrenz.

Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Februar **Karpfenschmaus.**
Hierzu ladet freundschaftlich ein **W. G. Reiche.**

Gasthof Lichtensee.

Nächsten Sonntag ladet zum Bockbierfest und zur Karffel. Ballmusik ergebenst ein **E. Wittig.**

Gesellschaft „Fortuna.“

Generalsversammlung
Sonntag, den 7. Febr., nachmittags 3 Uhr im Gasthote Jahnishausen. Erscheinen aller Mitglieder sehr ersucht
der Vorstand.

Verein für Konfirmanden-Aussteuer

zu Poppitz-Mergendorf.
Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr Generalsversammlung im Poppitzer Gasthote. „Zur Linde“, Poppitz. Tagesordnung: Statutenberatung. Aufnahme neuer Mitglieder. Allseitiges Erscheinen nötig.
Der Vorstand.

Turnverein Hehda.

Sonntag nachm. 3 Uhr Monatsversammlung bei Wittigled Gröba. Um zahlreichen Erscheinen bitten
der Vorstand.

Rgl. Sächs. Militärverein zu Pausitz und Umg.

Sonntag, am 14. Februar, abends 1/8 Uhr Hauptversammlung. Tagesordnung: Jahresrechnung. Wahlen sonstige Vereinsangelegenheiten. Um allseitiges Erscheinen bitten
der Vorstand.

Freie Vereinigung Kampfgenossen

von 1870/71 zu Dresden.
Riesa und Umgegend.
Sonntag, den 7. Februar a. c., nachmittags 4 Uhr Versammlung in Herrn Aug. Schusters Restauration, Rastauerstr. 36. Zahlreiche Beteiligung wünscht der Gesamt-Vorstand.
NB. Sonnabend, den 6. Febr., abends 8 Uhr Vorstandssitzung im Popsitzhause.
Die heutige Nr. umschließt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Das mit Montag zum Rieger & Witzendorf in Riesa. — für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 29.

Freitag, 5. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

Vom Landtag.

43. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
Eigen-Vericht. — r. Dresden, 4. Februar 1904

Tagesordnung: Schlußberatung über Kap. 94 bis mit 101 des ordentl. Etats, Gymnasien, Seminare, Volksschulen usw. betr.

Am Regierungstisch: Kultusminister v. Seydewitz und mehrere Kommissare.

Auf die gestrige siebenstündige Sitzung ist heute eine vierstündige gefolgt, ein Beweis für die Arbeitskraft unserer Volksvertreter. Die Kammer erledigte den größten Teil des Kultusetats. Dem Kultusminister wurde bei dieser Gelegenheit eine Musterkarte von Wünschen und Anregungen überreicht, die an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Herr Minister wird für die nächste Zeit seine Aufmerksamkeit reichlich mit den wohlwollenden Erwägungen ausfüllen können, deren Beachtung er in den meisten Fällen bereitwillig zugesagt. — Der Bericht der Finanzdeputation A über die einschlagenden Kapitel des Staatshaushaltsetats enthält u. a. interessante Angaben über den Besuch der höheren Lehranstalten in Sachsen. So ist seit dem Jahre 1890 die Schülerzahl im Durchschnitt an den Gymnasien um 931, an den Realgymnasien um 1552, und an den Realschulen um 4686 gestiegen, wovon auf die beiden letzten Jahre 1902/03 entfallen bei den Gymnasien 270, bei den Realgymnasien 325 und bei den Realschulen 304. Bei den Lehrereminaren betrug die Schülerzahl im Jahre 1894 2330, im selben Monat des Jahres 1903 4291. Trotz dieser gewaltigen Steigerung herrscht in Sachsen zur Zeit immer noch Lehrermangel. Das Kapitel „Volksschulen“ hat bekanntlich in den letzten Jahren eine ganz enorme Steigerung seiner Ausgaben erfahren. Die Einnahmen sind mit 48 090 M., das ist gegen den Voretat 600 M. weniger, die Ausgaben mit 8 951 322 M., d. i. gegen den Voretat 407 937 M. mehr, der Zuschuß mit 8 903 232 M., d. i. gegen den Voretat 408 597 M. mehr eingestellt. In den letzten 20 Jahren ist der Zuschuß gestiegen um 1 717 355 M. auf 8 903 232 M. oder um 7 185 877 M. Rechnet man hierzu die den Schulgemeinden mit 1 961 000 M. überwiesene halbe Grundsteuer (sogenannte Totation), so ergibt sich ein Gesamtzuschuß von 9 146 877 M. Der größte Teil dieser Mehraufwendungen beruht im wesentlichen darauf, daß man der Staatskasse gewisse Einnahmen entzog, und daß

man ihr dauernd neue Lasten aufbürdete, an die zuvor in Rücksicht auf den Charakter der Volksschule als Gemeindeanstalt niemand gedacht hatte.

In der Spezialdebatte zunächst zu Kap. 94, Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen, wird vom Abg. Müller-Rohwein die Frage der Gleichberechtigung der Abiturienten von Realgymnasien mit denen von Gymnasien zum juristischen Studium angeregt und von einer ganzen Reihe Abgeordneter zum Teil mit größter Entschiedenheit befürwortet.

Der Abg. Dr. Brückner-Leipzig wünscht eine Vermehrung der sogenannten „herausgehobener“ Lehrstellen. Mit Befriedigung wird ferner von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß Direktoren und Lehrer an Realgymnasien künftig Wohnungsgeldzuschüsse zugewiesen erhalten sollen.

Kultusminister Dr. v. Seydewitz erklärt demgegenüber, daß besonders das Justizministerium gegen die nach dem Vorgange Preußens angestrebte Gleichberechtigung der Gymnasial- und Realgymnasial-Abiturienten sich geäußert habe. Der Wunsch des Abg. Dr. Brückner könne deswegen nicht erfüllt werden, weil damit eine allgemeine Gehaltserhöhung verknüpft sein würde.

Die Kammer bewilligt einstimmig die unter Kap. 94 geforderten Summen, und überweist die Petition der Stadt Radeberg um Gewährung einer Staatsunterstützung für die städtische Realschule der Staatsregierung zur Kenntnisnahme.

Bei Kap. 95, Seminare, interpelliert Abg. Günther-Plauen den Minister darüber, wie weit die Erwägungen über eine Reform des Bildungsganges der Volksschullehrer geheißen seien. Die von den Lehrern angestrebte Reform zielt darin, daß neben der lateinischen auch eine moderne Sprache gelehrt werde, und allen Lehrern der Besuch der Universität freigestellt werden solle. Redner ist gegen die beabsichtigte Verlegung des Friedrichstädter Seminars nach Streßten.

Abg. Wittig-Rabenau: Es wäre richtiger, die Seminare in die Provinz zu verlegen, aber die Regierung scheint zu glauben, daß da, wo nichts sei, auch nichts hinzukommen brauche.

Abg. Kentsch-Kamenz ist ebenfalls gegen eine Verlegung des Friedrichstädter Seminars. Seine humorvolle Kritik der von dem Seminardekan für die Verlegung des Seminars geltend gemachten Gründe wird in der Kammer verständnisvoll gewürdigt.

Abg. Dr. Vogel-Dresden ist derselben Ansicht wie sein Vorredner und tritt entschieden dafür ein, daß das Seminar der Stadt Dresden erhalten bleibe. Er stellt den Antrag, die Angelegenheit nochmals an die Deputation zurückzuverweisen. Es sei im Zusammenhang damit auch energisch auf eine Verwertung des an das Seminargrundstück angrenzenden städtischen Terrains zu bringen, dessen Brachliegen die Entwicklung der Friedrichstadt hemme.

Mehrere Abgeordnete äußern sich im Sinne des Abg. Wittig.

Abg. Grumbt-Loschwitz wünscht, daß den slavischen Sprachen Beachtung geschenkt werde.

Kultusminister Dr. v. Seydewitz: Das Ministerium halte es für seine oberste Pflicht, bei Errichtung von Seminaren das ganze Land zu berücksichtigen. Demgemäß sei man stets verfahren. Eine Reform der Lehrerbildung sei beabsichtigt. Dabei würde es allerdings nicht möglich sein, neben der lateinischen Sprache noch eine moderne einzuführen, da hierdurch die Ausbildungszeit um 1 bis 2 Jahre verlängert würde, was sich bei dem herrschenden Lehrermangel nicht rechtfertigen lasse. Die Erlaubnis zum Besuche der Universität für alle Lehrer sei überflüssig und würde nur, wie bisher, besonders fähigen erteilt werden.

Die zu Kap. 95 gestellten Anträge werden von der Kammer einstimmig angenommen mit Ausnahme desjenigen auf:

Verlegung des Seminars in Dresden-Friedrichstadt, mit gemeinjährig 110 000 M.

Der Antrag Dr. Vogel-Dresden wird mit allen gegen 23 Stimmen angenommen.

Unter den genehmigten Anträgen befindet sich auch folgender:

die Petitionen der Städte Deberan, Delsnitz i. S. und Waldheim, sowie des Hauptauschusses der vereinigten bürgerlichen Bezirksvereine zu Chemnitz, die Errichtung von Seminaren betreffend, der königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Zu Kap. 96, Volksschulen, ergreift zunächst Kultusminister Dr. v. Seydewitz das Wort, um die außerordentliche Steigerung in den Aufwendungen zu rechtfertigen. Die Ansammlung geistigen Kapitals sei gleichbedeutend mit einer weisen Sparfamkeit.

Abg. Günther-Plauen: Man möge den Wünschen der Lehrerschaft Rechnung tragen und die Ortschul-

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Starke Köpfe.

Roman von H. Coronyn.

84

Die junge Frau zuckte mit den Schultern und sah ins Parkett hinaus. „Er wird mir nichts in den Weg legen, denn ich möchte endlich einige Stunden bei meiner Mutter zubringen will. Hindere ich ihn doch auch nicht an der freien Verfügung über seine Zeit.“

Ein sorgenvoller Ausdruck verklärte Frau von Waldens leidendes Antlitz. Eine Frage schien ihr auf den Lippen zu liegen, blieb aber unausgesprochen.

Als Bruno die Damen verließ, stand er unter dem Einfluß unbeschreiblicher Aufregung und ärgerte sich selbst, daß er nicht tüchtiger und ruhiger zu sein vermochte, und seitdem, neben Hertgas' entzündendem Gesicht tauchte immer wieder ein anderes auf, das ihm eigentlich gar nicht gefiel, denn schon war Natalie, die in ein einfaches, graues Gewand gekleidet, ernst und schweigsam, wie Frau Sorge, im Hintergrund der Loge gesessen hatte, gewiß nicht. Warum mußte er sich nun doch immer wieder die unregelmäßigen Züge vergegenwärtigen, diese großen Augen mit dem herben Blick, der alles zu durchschauen schien, was man vor sich selbst zu verbergen strebte? Gewiß, diesem Mädchen begegnen mußten, konnte einem die geselligen Abende Frau von Waldens im voraus vergallen.

Als Herttha nach Hause fuhr, hielt sie Noirods Briefchen immer noch zu einem formlosen Knäuel geballt in der Hand und atmete den süßen, zarten, berausenden Duft ein, welchen das zerknüllte Papier ausströmte. Sie fühlte unbeherrschte Lust, es George ins Gesicht oder vor die Füße zu werfen, schritt deshalb, den von ihrer einen Schulter herabgehängenen Abendmantel achsellos hinter sich herziehend, auf sein Zimmer zu und öffnete ohne zu klopfen die Thür.

Das Gemach, das sie betrat, war leer, aber auf der

Schwelle des Schlafzimmers erschien eine hohe, hagere Gestalt und knippte zu tiefer Verbogung zusammen.

„Gehen Sie hinaus! Ich wünsche meinen Gemahl zu sprechen!“ herrschte die junge Frau den Kammerdiener an. „Der Gnädige sind noch nicht anwesend,“ erwiderte er mit seinem devotesten Lächeln, das doch immer einen maliziösen Beigeschmack hatte.

„Richt? Und was haben Sie dann in den Gemächern Ihres Herrn zu thun?“

„Nichts weiter, als was seit Jahren mein Amt und meine Pflicht ist, gnädige Frau. Wir liegt es ob, dafür zu sorgen, daß Herr von Noirod die neuesten Zeitungen auf seinem Nachtschreiben vorfindet und daneben die Sorte Wein, die er zu trinken und die Sorte Cigarren, die er zu rauchen pflegt. Andernfalls würde ich sicher nicht wagen...“

„Schon gut!“ unterbrach sie schroff und ging hinaus. Die erregten Nerven vibrierten bis in die Fingerspitzen. Es drängte sie, irgend etwas zu thun, etwas, das Noirod zeigen könnte: „sie sei nicht gering zu behandeln“ und schloß doch, daß es ihr unmöglich sein würde, auch nur scheinbar die Grenze zu überschreiten, welche ein wohlgeordnetes, unter strenger Hut aufgewachsenes Weib stets vor Augen sieht.

Schlafen konnte sie nicht, ihr Blick hielt immer gebannt an dem erleuchteten Zifferblatt der zierlichen Notkloche. Diese zeigte die dritte Morgenstunde, als etwas unsichere Schritte über den Korridor kamen. Da packte Herttha eine Empfindung ungeheurer Angst, sie sprang auf und drehte den Schlüssel um. Es war Zeit, denn gleich darauf wurde geklopft. Vorstehenden Herzens hörte sie mehrmals ihren Namen rufen, verhielt sich aber ganz still und wagte kaum zu atmen. Noirod arbeitete an der Klinke und verjügte die Thür aufzudrücken. Wenn es ihm gelänge? Immer größer und entsetzter karrten die Augen der jungen Frau, die in ihrem rasch übergeworfenen Nachtwand lauschend da stand.

Sollte sie den stürmisch Einlaß Begehrenden und offenbar seiner Sinne nicht Wächtigen mit Worten, die ihr auf der Zunge brannten, zurückweisen? Nein, nein! Das wagte sie nicht. Wenn er den Eintritt doch und im Horn erst recht erzwang, dann... dann... das wußte sie, mußte eine entsetzliche, zum Wahnsinn treibende Scene folgen, denn lieber würde sie sich aus dem Fenster gestürzt, als jetzt seine Lippen auf den ihrigen geduldet haben.

Ein obermütiges Klopfen und die mit fallender, drohender Stimme hervorgestohlene Aufforderung: „So öffne doch! Was soll das heißen? Ich habe Dir etwas Dringendes zu sagen!“

Herttha huschte in den kleinen, schmalen zur Aufbewahrung von Garderobegegenständen dienenden Raum neben dem Schlafzimmer und schlüpfte dort hinter die Vorhänge, vernahm aber nichts mehr als ein kurzes, Uerges und Verdrüß ausdrückendes Lachen, einige in französischer Sprache gemurmelte Worte und dann die verhallenden Schritte des sich zögernd Entfernenden. Sie suchte nun wieder ihr Lager auf und sank endlich in schweren, wie Blei auf ihr lastenden Schlaf, aus dem sie mit schmerzenden Schläfen und Lidern erwachte, als die Jose, wie ihr befohlen war, zur gewöhnlichen Zeit eintrat und den üblichen Strauß brachte.

„Warten Sie künftig mein Klingelzeichen ab!“ rief ihr Frau von Noirod mit herrlicher Stimme zu.

„Wie Gnade befehlen.“

„Was machen Sie denn noch hier?“

„Ich stelle nur die Rosen in eine Vase.“

„Richt doch! Ihr starker Geruch ist mir widerlich. Nehmen Sie das Bouquet mit. Aus welcher Blumenhandlung ist es?“

„Ich weiß nicht, gnädige Frau. Das besorgt Herr Dumanois.“

„So sagen Sie ihm, daß er alle weiteren Sendungen abstellen soll.“

„Sehr wohl!“

110,19

Inspektion statt den Geistlichen sachmännisch gebildeten Inspektoren übertragen.

Abg. Kollisch-Bittau wünscht weiteren Ausbau des Lehrplans der Fortbildungsschulen.

Abg. Zimmermann-Dresden äußert eine Beschwerde über nicht gewährte Alterszulagen an Lehrer, die Verhältnisse halber erst spät ständig wurden, worauf Kultusminister Dr. v. Seydewitz erwidert, daß diese Zulagen nur von dem Zeitpunkt ständiger Anstellung an gerechnet werden könnten.

Bezüglich der Volksschulinspektion habe er seine Ansicht bereits früher geäußert. Die Kammer tritt dem Antrage der Deputation zu Kap. 96 einstimmig bei.

Zu Kap. 97, Katholische Kirchen und Wohltätigkeitsanstalten, stellt Abg. Günther-Planen Erörterungen darüber an, ob die bauliche Unterhaltung der Hofkirche nicht der katholischen Gemeinde obliegt. Wenn die Kirche auch Staatsbesitz sei, so spreche doch der Bericht davon, daß die Nutzung dem katholischen Kultus abgetreten sei. Demgemäß müsse doch ein Vertrag abgeschlossen sein.

Kultusminister Dr. v. Seydewitz: Die Pflicht des Staates zur Unterhaltung der Hofkirche ergebe sich daraus, daß sie Eigentum des Staates sei. Ein Vertrag mit der katholischen Gemeinde sei nicht vorhanden und auch nicht notwendig. Das bestehende Verhältnis habe sich einfach historisch entwickelt.

Die zu diesem und den übrigen Kapiteln vorliegenden Anträge werden einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag, 5. Februar, vormittags 1/2 10 Uhr. — Tagesordnung: Petition.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigen-Bericht. nh. Berlin, 4. Februar 1904.

Die erste Lesung der Vorlage über die Entschädigung für unzulässig erlittene Untersuchungsmaßnahme noch die ganze heutige Sitzung in Anspruch. Daß die Beratung wesentlich neue Momente ergeben hätte, die für das Gesetz von Bedeutung sind oder noch werden können, kann wohl niemand behaupten. Im allgemeinen bestand die Debatte in zwei sozialdemokratischen Reden und in Erwiderungen einiger in verschiedenen Parteilagern stehender bürgerlicher Abgeordneter. Während die Sozialdemokraten dem Votum ihres Senates in der gestrigen Sitzung folgten, ja denselben in Bezug auf die Berücksichtigung des Gesetzes im allgemeinen und der Richter im besonderen noch zu übertrumpfen versuchten, verteidigten die bürgerlichen Vertreter die guten Absichten des Gesetzgebers und nahmen sich mit besonderer Wärme des deutschen Richterstandes an. Außerlich sah das Haus beinahe legend einem Juristentag, denn von den 14 Rednern nennt sich Abg. Deppa Vorderrichterpräsident, die Abgg. Gröber und Müller-Meinungen Vorderrichtspräsident, der Abg. Bausch Vorderrichter und der Abg. Stadthagen Rechtsanwalt a. D. In der Art der Vertretung der Richter machte allerdings der Abg. Dr. Müller-Meinungen (s. Sp.) eine Ausnahme, indem er unter großem Beifall fast der ganzen Kammer unerschütterlich behauptete, daß der Richterstand in der letzten Zeit sehr gelitten und besahe, daß man sehr wohl von einem teilweise verloxten gegangenen Richterstand sprechen könne. Nicht nur liberale und sozialdemokratische Blätter behaupteten das, sondern auch der offiziell konservative Reichshof hatte in einem geharnischten Artikel auf diese bedauerliche Tatsache hingewiesen. Das gesunkene Niveau des Richterstandes habe man nicht durch Heilmittel, sondern durch eine schonungslose Kritik der vorhandenen Mängel, denn nur dadurch könnten manche Richter zur Reife bei der Rechtsprechung gezwungen werden.

In den Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten kam fast nur das Richteramt gegen die Auslegung der Entschädigungsparagraphen durch die Richter und Staatsanwälte zum Ausdruck. Sehr zu stellen kamen ihnen bei ihrer Argumentation eine Reihe von richterlichen Mißgriffen, die prinzipiell bedauerlich sind, die aber weder vom Regleramtlich noch von bürgerlichen Abgeordneten verteidigt oder beschützt sind. Wenn die

äußerste Stufe diese Mißgriffe als maßgebend dafür erachtet, mit großer Macht gegen das ganze Gesetz zu Felde zu ziehen, so geschah es wohl mehr aus grundsätzlicher Opposition als aus Überzeugung. Diese Anschauung kam besonders in der Rede des Abg. Gröber (S.) zum Ausdruck, der dem Abg. Frohme nachwies, daß dieser im Jahre 1883 mit großer Begeisterung für einen nicht einmal so weit gehenden Antrag freikämmeriger Abgg. eintrat und heute das wesentlich bessere Gesetz in Grund und Boden verdamme. Die sächsische Delegation des Abgeord. Gröber bei der gelungenen Beweisaufnahme dieser sozialdemokratischen Widersprüche veranlaßte einen minutenlangen Beifall auf der rechten und große Stille auf der linken Seite des Hauses. Als er das weitere in seiner gemäßigten Rede dem Abg. Frohme für die Verantwortlichkeit des Abg. Stadthagen nicht verantwortlich machen wollte, brach das Haus wiederum in schallende Gelächter aus, ein Beweis, daß Herr Stadthagen bei den Reichstagen nicht mehr ernst genommen wird. Allerdings postierte Herr Gröber das Volk, daß der Präsident am Schluß der Sitzung den von ihm im Laufe seiner Rede gebrauchten Ausdruck Mißgriff in Anwendung auf die Konsequenzen der sozialdemokratischen Wendungen zum Gegenstande einer längeren ersten Erwähnung machte, indem er die Herren Kollegen hat, sich solcher Kraftausdrücke zu enthalten, denn ihre Anwendung schädige das Ansehen des Reichstages.

Der gestern gestellte konvertible Antrag, zur Weiterberatung eine vierzehngliedrige Kommission zu ernennen, wurde darauf einstimmig angenommen und die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

Gemeindesteuern in Sachsen.

Dem Landtage ist jetzt eine 116 Seiten starke Vorlage über das Gemeindesteuernwesen zugegangen. Die Vorlage enthält eine Denkschrift, statistische und graphische Tabellen, sowie einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf über das gesamte Gemeindesteuernwesen.

Die Denkschrift behandelt in sehr sachlicher und gründlicher Weise den vorhandenen Zustand, sowie die Mängel in der bisherigen Entwicklung und die geplante Regelung im allgemeinen. Auf das umfangreiche Material heute schon anzugehen, ist unmöglich, zumal den Staatsbürger für erste das Steuerwesen am meisten interessieren wird, daß die Regierung ihm zugehört hat. Der Gesetzentwurf sieht zunächst eine gleichartige Regelung der von der Gemeinde erhobenen Einkommensteuer vor. Von dieser sollen gemeinnützige Vereine und Stiftungen, Krankenkassen und Pensionskassen, sowie diejenigen befreit sein, deren Einkommen 200 Mk., oder falls eine Bier- oder Kaffeesteuer erhoben wird, 400 Mk. nicht übersteigt. Bei Staatsbeamten ist festes Dienst- einkommen zu 1/2 in Anschlag zu bringen. (Das Steuerprivilegium der übrigen Festbesoldeten soll demnach aufgehoben werden.) Für die kleinen Einkommen sind besondere Vergünstigungen in Aussicht genommen. Die Grundsteuer soll für jede Gemeinde obligatorisch sein, in welcher direkte Steuern erhoben werden, und zwar soll durch die Steuer vom Grundbesitz mindestens ein Viertel des durch direkte Steuern auszubringenden Bedarfs gedeckt werden. Ferner soll für den Bezirk der Gewerkschaft, Schankwirtschaft, sowie des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus jährlich eine besondere Betriebssteuer entrichtet werden. Diese soll betragen bei einem Mietwert der Schank-, Gast- oder Verkaufsräume

bis zu 1000 Mk.	1000 bis 2000 Mk.	2000 bis 3000 Mk.	3000 bis 4000 Mk.	4000 bis 5000 Mk.	5000 bis 10000 Mk.	10000 bis 20000 Mk.
25	40	60	80	100	200	300

Von Marktleitern bei Festen oder Wandern sollen 5 Mk. erhoben werden.

In allen Gemeinden, welche mehr als 1000 Einwohner zählen, ist eine Biersteuer in Höhe von 65 oder 80 Pf. vom Hektoliter zu erheben. Bei Langstundarten, seien sie von Personenvereinigungen irgend welcher Art oder von Einzelpersonen veranstaltet, soll eine Langsteuer von 10 oder 5 Pfennigen von jedem Besucher der Lustbarkeit erhoben werden. Ausgenommen sind Lustbarkeiten, die in Privatwohnungen veranstaltet werden. Bei Veränderungen im Besitze von Grundstücken ist eine Steuer vom Kaufworte (Verkaufswort) zu erheben. Diese Abgabe hat in Gemeinden, welche mehr als 30% des durch direkte Steuern zu deckenden Bedarfs durch Grundsteuer decken, mindestens 1/4% des Kaufwortes, in allen übrigen Gemeinden mindestens 1/6% des Kaufwortes zu betragen. In allen Gemeinden, welche mehr als 10000 Einwohner zählen, ist bei Besitzveränderungen im Besitze von unbebautem Gelände von dem Verkäufer eine Steuer nach der Wertveränderung zu erheben (Zuwachssteuer). Unter besonderen Umständen kann die Einziehung der Zuwachssteuer auf Gemeinden bis zu 10000 Einwohnern von der Aufsichtbehörde aufgegeben werden. Dies würde namentlich Vorortgemeinden betreffen. Die Zuwachssteuer beträgt, wenn die Wertveränderung 20-30% d. Erwerbswertes erreicht, mindest. 5%, d. Wertveränderung 30-40% „ „ „ 10% „ „ 40-50% „ „ „ 15% „ „ über 50% „ „ „ 20% „ „ Wertveränderungen unter 5% bleiben von der Zuwachssteuer befreit.

Von einschneidender Bedeutung ist die geplante Gemeinde-Gewerbesteuer. Dieser unterliegen, damit die Lasten auf die leistungsfähigeren Schultern gelegt werden, diejenigen Gewerbebetriebe, 1. bei welchen der aus dem Gewerbebetriebe in der Gemeinde fließende Reingewinn 5000 Mk. oder mehr beträgt, oder 2. bei welchen der Mietwert der zum Gewerbebetriebe benutzten Räume 2000 Mk. oder mehr beträgt, 3. bei welchen die Zahl der im Gewerbebetriebe ständig beschäftigten gewerblichen Hilfspersonen 20 oder mehr beträgt.

Als Gewerbebetriebe im Sinne des Gesetzes sind nicht anzusehen: 1. Die Berufsausübung der den freien Berufen angehörenden Personen: Ärzte, Rechtsanwälte, Hebammen, Künstler (insbesondere Kunstmalerei und Kunsthandwerk), Schriftsteller, Journalisten, Privatdozenten, Inhaber von Privatbibliotheken, von Musikern, Malern- und Zeichnern, Schauspielern, solischer Musiker und Inhaber von Schauspielern, bei deren Darstellungen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet; 2. die Berufsausübung der Rechtsanwälte und Notare; 3. der landwirtschaftliche Pachtbetrieb; 4. der Betrieb von Apotheken, die nur eigenhändig Apothekern betrieben werden, sowie die Wirtshaft, soweit sie sich auf Gastwirtschaft und den Verkauf von dessen Erzeugnissen beschränkt; 5. der Betrieb von Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit.

Dagegen ist als Gewerbebetriebe anzusehen: 1. der Betrieb von Gieß- und Maschinenbetrieben, auch wenn er durch Bezüge erfolgt; 2. der Handel mit Erzeugnissen, Mineralwasser usw., auch soweit er in Apotheken erfolgt; 3. der Handel mit erkauften Waren und Waren und die nicht bloß nebenbei erfolgende Verarbeitung von Waren zu Waren, sowie die Herstellung von Waren für dritte Personen, auch soweit sie mit der Gärtnerei verbunden sind; 4. die Tätigkeit von Architekten, Ingenieuren, Feldmessern, Kupferstechern, Lithographen, Bildhauern und Malern, soweit sie einem gewerblichen oder sonstigen abgemessenen Geschäftszweck unmittelbar dienlich sind.

Die Steuer beträgt bei einem gewerblichen Einkommen von

5000-10000 Mk.	10000-15000 Mk.	15000-20000 Mk.	20000-25000 Mk.	25000-30000 Mk.	30000-40000 Mk.	40000-100000 Mk.
25 Mk.	60	105	160	225	300	440

Harle Skizze.

Roman von V. Corony. 35

„Hat... hat jemand nach mir gefragt?“ Als sie diese Frage stellte, dachte Gertha an George. Selbstverständlicher Weise, der sich in der Seele der jungen Frau erhob. Sie zählte Noirod und schaute sich doch nach einem Grunde, ihn vorzuziehen zu können.

„Niemand, Fräulein.“ „Doch besser! Gehen Sie! Ich will noch ein paar Stunden schlafen.“

„Sie schlief aber doch nicht, sondern wartete sich ruhig auf dem weichen Lager umher. Die jedene Decke lag wie eine Centnerlast auf ihr, die Rippen brannten unter ihrem müden und doch so aufgeregten Kopf. Sie klingelte.“

„Fräulein, Sie haben die Schokolade vergessen.“

„Das Mädchen verschwand und die alternde Französin trat ein, verschiedene Bücher tragend. Während das Frühstück auf silbernen Tabletts serviert wurde, begann sie zu lesen.“

„Ach, das ist ja langweilig!“ unterbrach Gertha.

„Der neueste Roman, gnädige Frau.“

„Das ändert nichts an der Thatsache, daher mich langweilt. Legen Sie ihn beiseite, wenn ich bitten darf, und lesen Sie etwas anderes.“

Die Haushälterin nahm ein zweites Buch zur Hand. „Diese Bücher? garte Dichtung dürfte den Beifall der Gönner finden.“

„Nein, nein, nein! Hören Sie auf! Das ist ja alles Thorsheit!“ rief die junge Frau, als man zur sechsten Seite gekommen war. „Gibt es eine Liebe, wie sie hier geschildert wird? Nun und nimmermehr! Nur das Wahre, mag es schön oder häßlich sein, kann interessieren und ergreifen, solch leerer Wortschwall nicht. Weg damit! So

überwiegendlich und kristallrein empfinden keine Wesen von Fleisch und Blut.“

„Ist Ihr Vortan an Vektüre damit erschöpft?“

„Ja, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl hat diese Bücher für Sie ausgewählt.“

Ein spöttisches, bitteres Lächeln suchte um des jungen Weibes Lippen. „Ja, glaube, daß er andere liest.“

„Dem Mann ist manches gestattet, was dem Fräulein der Frau eripart bleiben muß.“

„Er erredet sich denn diese Vorsicht nur auf Bücher?“

„Sie erstreckt sich auf alles, was einer vornehmen Dame gegenübr und was sie der Welt gegenüber vermeiden muß.“

„Der Welt gegenüber? Natürlich. Werden dann aber im intimsten Privatleben diese Rücksichten auch immer so peinlich beobachtet?“

„Darüber kann und darf ich mir kein Urteil erlauben. Soll ich andere Bücher besorgen?“

„Nein, danke, bemühen Sie sich vorläufig nicht mehr.“

Ein entlassendes Kopfnicken und Gertha war wieder allein. „Bedientenmädchen“ murmelte sie, „Maschinen, die ihr Tagewerk mechanisch verrichten und denen es gleich gilt, wessen Hand sie in Bewegung setzt. Bah! Ich muß mich an das alles erst gewöhnen.“

Sie stand auf, ließ sich frisieren und ankleiden, blätterte in den neuesten Modejournalen, setzte sich dann ans Klavier und begann zu singen; aber diese Wieder, deren Text sie „Liebe und Treue“ verherrlichte, fanden keinen Wiederhall mehr in ihrer Brust und erschienen ihr ebenso unwahr und lächerlich geschraubt, wie die Verse, die Madame David vorgelesen hatte.

Da wurde Fräulein von Sterned angemeldet. „Ich lasse bitten!“ erwiderte die junge Frau lebhaft und eilte ihrer Cousine entgegen.

„Die Tante schickt mich.“ sagte Natalie, ein gierliches Krächzen darbietend. „Diese Trauben sind von Prosinij

gehandelt worden und die letzte Georgine auch Deine Mama hofft Dir damit eine kleine Freude zu machen.“

„Von Prosinij!“ rief Gertha.

„Von Prosinij,“ wiederholte sie stammelnd und plöthlich rollten Thränen über ihre Wangen.

„Warum weinst Du?“ fragte Natalie mit ihrer gewöhnlichen Ruhe.

„Weiß ich es wohl selbst?“ wurde ihr nervös lachend entgegnet und dann fuhr Frau von Noirod, den Wein und die Blumen auspackend, fort: „Siehst Du, so glücklich wie man als Kind und als ganz junges Mädchen gewesen ist, wird man doch nie wieder. Damals hatte man noch seine Ideale und war so bumm, ach Gott, so bumm und doch so selig und meinte, später müsse sich gar der Himmel aufthun. Aber das ist alberne Einbildung. Einmal dem schönen Mädchen entfliegen, geht's wohl den meisten Frauen wie jenen armen, kleinen Vögeln, die dem Licht zustreben und sich entweder die Köpfe an den Fenstern oder die Flügel verzerren und dann hilflos am Boden liegen bleiben, bis eine mitleidige Hand sie aufhebt und pflegt oder tötet.“

„Wenn man die Zukunft an der Seite des Mannes nur als eine Reihe von Enttäuschungen betrachten müßte, dann wäre es ja besser, einsam durchs Leben zu gehen.“

„Aber nicht jeder kann die Einsamkeit ertragen. Du, die Kalle, würdest es wohl fertig bringen, ich ginge an ihr zu Grunde.“ Prosinij, ach, mein liebes, liebes Prosinij, mit seinen süßen Kindererinnerungen und hohen Träumen! Ich möchte wieder hin, Natalie!“

„Und würdest es dort in läudlicher Stille schwerlich aushalten.“

„Vielleicht doch, vielleicht auch nicht. Aber zuweilen fühle ich unendliche Sehnsucht nach dem Frieden des Waldes und meine, das Knacken der Tannen und murrenden Bäche könnte mich wieder einwiegen, wie ein trauertes Schilmmelied. Oft kommt ein so unbeschreibliches Ruhebedürfnis über mich, ein solches Verlangen, den Kopf irgendwo anzulehnen und zu schlafen.“

über 50000—80000 Mk.	800 Mk.
60000—70000	750
70000—80000	980
80000—90000	1200

Von da an steigen die Klassen weiter um 10000 Mk. und die Steuer beträgt 1/2 vom Hundert desjenigen Einkommens, mit welchem die vorausgehende Klasse endigt.

Die Steuer beträgt bei einem Mittelwert der Gewerbesteuer von

über 2000—3000 Mk.	10 Mk.
3000—4000	30
4000—6000	60
6000—8000	120
8000—10000	200
10000—15000	200
16000—20000	525
20000—30000	800

Von da an steigen die Klassen weiter um 10000 Mk. und die Steuer beträgt 4 vom Hundert desjenigen Mittelwertes, mit welchem die vorausgehende Klasse endigt.

Wenn diese Steuerstufe so fest getroffen werden sollte, wie sie gefordert ist, dann dürfte mancher Verteilte die schönsten Wagenbesitzer werden. Zur Berücksichtigung angestrichelter Wünsche ist aber noch besonders hervorzuheben, daß es sich um Vorschläge handelt, die noch lange nicht Gesetz sind und die auch schwerlich alle und kaum in dem jetzigen Umfange Gesetz werden dürften. Der Bundtag wird voraussichtlich noch viel Wasser in die Felle Suppe schütten.

Zum Herero-Aufstand.

Der Kommandant S. M. S. „Gobab“ meldet aus Swakopmund: Gestern ist die Kompanie Franke auf Omaruru abmarschiert. Heute geht das Korps des „Gobab“ zur Sicherung der Bahnhöfe gegen Oshana ab. Der Transport Winkler ist nach Keilbiss unterwegs, später Gobabib und Sperrung der Grenze.

Die „N. N. Z.“ schreibt: Die von Oberleutnant Franke geführte Kompanie, welche Windhof und am 27. Januar des 16. Stunden weiter nördlich gelegene Oshana erreicht hat, ist die 2. Kompanie der Schutztruppe, deren Standort Omaruru ist und die gegen die Bandenführer südwärts abgerückt war. Der zu 1676 Meter Höhe aufragende Kaiser-Wilhelms-Berg, auf dem das Hauptlager der Herero errichtet wurde, liegt im Osten von Oshana, von dieser Siedlung durch einen Risikogang des Swakop, den Schmeltschloß-River, getrennt. Die „Oshangati-Berge“ sind wohl die Höhenzüge bei der etwa 15 Kilometer nordöstlich von Oshana gelegenen Siedlung Oshangati, wo auch R. Kug. wohl der Bruder ist bei Oshana die gefassten Landwirte Georg Kug. eine Farm besitzt. Im Distrikt Gobabib, der seit dem 16. Januar besetzt wird, lag ein Detachement der Schutztruppe, das in dem ehemaligen Missionshaus untergebracht war. Der Ort, um den herum die von Herero bewohnten Dorfbauwerke wohnen, liegt etwa 200 Kilometer westlich (in Richtung) von Windhof auf dem Rücken einer vom Rosobal nördlich anschließenden Erhebung, etwa 800 Meter vom Rosobal entfernt. Der Ort Gobabib zählte nach den letzten Angaben 41, der ganze Bezirk 89 weiße Einwohner, darunter 5 Frauen. 86 davon waren Deutsche, 3 Buren.

Der Dampfer „Jade Boeremus“, der am Sonnabend mit einem weiteren Transportboot für Deutsch-Südwest-Afrika, dem Dampfer Dax und einem Stab von 9 Offizieren in See geht, wird auch 16 für die Offiziere bestimmte Pferde mitnehmen, für welche auf dem Achterdeck des Schiffes besondere Ställe eingerichtet sind. Der Dampfer nimmt ferner zur Ergänzung der antarktischen Expedition mehrere Geschütze, sowie zur Wiederherstellung bzw. Ergänzung der Eisenbahn in Südwest-Afrika vier Lokomotivlokomotoren nebst Tender an Bord.

Landesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die parlamentarische Kritik in der bayerischen Kammer scheint mit dem Ausschreiben der Liberalen aus dem Präsidium noch nicht abgetan zu sein. Die aus München gemeldet wird, stellt die liberale Landtagskorrespondenz in Aussicht, daß die liberale Landtagsfraktion sich auch

aus den Ausschüssen zurückziehen werde, wenn sie vom Zentrum weiter in der Art behandelt werde, wie dies bei der Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Grund-erwerbsteuern geschehen sei. Das Zentrum habe dort alle Anträge der liberalen Ausschußmitglieder, die nur im Interesse des fachen Landes und der kleinen Städte gestellt waren, unter den Tisch geworfen.

Der Zentralverband der Industriellen nimmt gegen den Regierungsentwurf über die Kaufmannsgerichte Stellung. Nach der „Deutschen Industriezeitung“, dem Organ des Zentralverbandes hat das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller unterm 22. Januar d. J. eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der es unter anderem heißt: „Die Schaffung von Sondergerichten bedeutet eine schwere Gefahr für die Einheitlichkeit unserer Rechtsprechung, da sich durch die konstante Rechtsprechung derartiger Laiengerichte eine Praxis herausbilden kann und sich schon gebildet hat, die mit der Rechtsprechung oberster Gerichte in Widerspruch steht. Die Novelle erscheint ferner als ein weiterer Schritt jener Gesetzgebung, welche die Interessen der Arbeitnehmer einseitig zu Ungunsten der Arbeitgeber fördert. Des ferneren bieten erfahrungsgemäß die Wahlen zu den Gewerbegerichten nur der Agitation der politisch und speziell sozialdemokratisch organisierter Arbeiterklasse ein ergiebiges Feld der Tätigkeit, und es ist deshalb unausbleiblich, daß durch das Mittel der Wahlagitation zu den Kaufmannsgerichten auch die politische Agitation der Sozialdemokratie mehr und mehr in die Kreise der Handlungsgelassen hineingetragen werden wird. Unerfindlich ist es, weshalb nicht die Wahl der Richter, sei es nach den Bestimmungen der Schöffenvwahl, sei es nach denen der Mitglieder der Kammer für Handels-sachen erfolgt. Der Verband unterbreitet daher folgenden Antrag dem Reichstage: „Ein hoher Reichstag wolle dem von der Regierung vorgelegten Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Kaufmannsgerichte, in der vorgelegten Form seine Genehmigung verweigern, eventuell aber dahin wirken, daß die betreffenden Gerichte nicht den Gewerbegerichten, sondern den Amtsgerichten angegliedert werden.“

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte gestern die Regierungsvorlage betreffend Erhöhung der Bezüge der patentierten Oberleutnants ab und nahm dagegen den Antrag Spahn und Genossen an, wonach die patentierten Oberleutnants der Infanterie, des Ingenieur- und Pionierkorps eine pensionsfähige Zulage von 1150 Mark erhalten. Auf Anfrage Spahn erklärte der Kriegsminister, die Maschinenengewehre hätten sich außerordentlich gut bewährt. Generalmajor Gallwitz erklärt auf eine bezügliche Anfrage, es sei nicht möglich, eine absolute Sicherheit vor Streiks zu erzielen. Die Verwaltung lege Wert darauf, die Arbeiter gut zu bezahlen und zu behandeln. Bei dem Titel „Besetzung der Mannschaften“ führt Geheimrat Hat Herz aus, betreffend die Ablehnung der Gehaltserhöhung für Zahlmeister, diese seien nicht ungünstiger gestellt, als andere entsprechende Klassen. Generalmajor Gallwitz hält die weitere Aufbesserung der Zahlmeistergehälter für notwendig. Staatssekretär von Stengel erkennt die früheren Ausführungen des Abg. Müller-Julda an. Es sei tatsächlich eine Reichsfinanzreform nötig, ehe man Wohlstand im großen finden könne. Schließlich wird eine Petition der Zahlmeister auf Gehaltserhöhung einstimmig zur Berücksichtigung überwiesen.

Nach norwegischen Blättern wird der deutsche Kaiser in diesem Sommer auf seiner Nordlandreise Christiania besuchen und dort persönlich den neugegründeten Orden des norwegischen Löwen, der ihm verliehen wurde, in Empfang nehmen. — Ueber eine Mittelmeerreise des Kaisers, die in den letzten Tagen wieder als bevorstehend gemeldet wurde, ist Berliner Blättern zufolge eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Schippel und Kautsky, die beiden Genossen, liegen sich im „Vorwärts“ wieder gewaltig in den Haaren. Herr Schippel hatte zwar de- und wehmütig erklärt, seine agrarischen Liebhaber seien garnicht so schlimm, wie man dächte. Aber Herrn Kautsky genügt das nicht; er will, daß Schippel wegen seiner Kezereien „fliegt“. Neben-

bei wirft er denn auch Herrn Schippel ein paar gradigste Schimpfworte, wie „Toppelgängigkeit“ und „Beräter“ an den Kopf. Herr Schippel revidiert sich Herrn Kautsky gegenüber durch den Vorwurf des „Querulanten-tums“ und erklärt, sich nicht mehr mit ihm abgeben zu wollen. Heraus kommt bei dem Streit natürlich nichts.

Oesterreich-Ungarn.

Der Budgetausfluß der österr. Delegation verhandelt am Mittwoch über den Okkupationskredit. Delegierter Hankal trat für die Angliederung der okkupierten Provinzen an die vereinigten kroatischen Länder und für die Eröffnung eines Landtages und Beilegung der vollen Autonomie an die Gemalben der okkupierten Provinzen ein. Delegierter Komarec betonte die Notwendigkeit durch eine gerechte und wohlwollende Politik das Vertrauen auf Oesterreich bei den Slaven zu vermehren und eine wirtschaftliche Annäherung zu ermöglichen. Er warnte vor Germanisierungstendenzen und trat für eine feste nationale und kulturelle Entwicklung der okkupierten Provinzen ein. Daraus wurde die Generaldebatte geschlossen.

England.

Auf der Höhe der Vorlagen, die dem englischen Parlamenten zugehen werden, steht wie man den „Op. R. N.“ schreibt, auch die Frage gegen die Einwanderung von ausländischen Bedienten und Mittellosen obenan. Es ist noch nicht bekannt, in welcher Weise die Regierung dieser Frage näher zu treten gedenkt, aber man begegnet allgemein der Auffassung, daß es sich um eine sehr strenge und durchgreifende Maßregel handeln wird. Unter anderem heißt es, daß ein Pöbelwesen eingeführt, und nur solche Ausländer ins Land gelassen werden sollen, die nachweisen können, daß sie sich nicht etwa in der Heimat etwas zu schulden kommen lassen. Dann sollen sie während der ersten drei oder fünf Jahre ihres Aufenthalts hier im Lande einer gewissen Kontrolle durch die Polizei unterworfen werden und so weiter. Endlich will man etwas hier beanstanden und bestrafte Ausländer nach Verbüßung ihrer Strafe ins Ausland abschieben. Ob die Regierung mit einer solchen Vorlage Anklang im Parlament finden würde, ist allerdings eine andere Frage.

Rußland - Japan.

Auch heute liegen Nachrichten über fortgesetzte Kämpfe vor. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Tokio unter dem 4. ds. Mts. gebracht: Amtliche japanische Berichte erzählen von großer militärischer Tätigkeit in der Mandchurie. Die Häuser in Liaojang und anderen Orten würden zur Einquartierung russischer Truppen hergerichtet. In Liaojang seien 1000 Wagen zum Transport von Munition und Vorräten requiriert. Die russischen Truppen rücken, wie die Berichte weiter sagen, stetig in der Richtung auf den Jalusfluß weiter vor und die Chinesen in Pinkau schickten sich zur Flucht an. Dem japanischen Handelsagenten in Wladivostok wurde von dem dortigen Garnisonkommandanten mitgeteilt, daß er gemäß Befehlen aus Petersburg jederzeit in die Lage kommen könnte, den Belagerungszustand zu erklären; er wünsche daher, daß der Agent alles für die eventuelle Abreise der japanischen Bewohner Wladivostoks vorbereite.

Aus Wladivostok wird gemeldet, es ständen im fernem Osten fast eine halbe Million (!) russischer Soldaten vollkommen fertig zur Aktion. Dabei sei eine Mobilisation und das Aufgebot der Reserve noch nicht erfolgt. Die Kriegspartei in Japan dränge auf baldige Kriegserklärung mit dem Hinweis auf die unerträgliche Lage des japanischen Handels und der Industrie, die jetzt mehr Verluste als während eines Krieges hätten. Die Ausgaben für Militärzwecke seien gewaltig angewachsen und im Falle der friedlichen Beilegung des Konflikts nicht zu ersetzen. Die japanische Regierung zögere trotzdem noch und sei eher geneigt, nachzugeben. — Aus Petersburg sind nach Charkow 60 Ärzte abgereist.

Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Tokio gemeldet: In Anwesenheit des Kaisers fand gestern, 4. ds. Mts., eine Beratung der „alten Staatsmänner“ statt. Man glaubt, daß in dieser Beratung eine Entscheidung von größter Wichtigkeit getroffen worden ist. In Tokio herrscht allgemein der Eindruck, daß jetzt jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens geschwunden sei.

Kirchennachrichten

Am Sonntag Segensfeier (7. Febr.) 1904 Predigttext für den Hauptgottesdienst: Psal. 83, 10—16

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Lutherkirche (Pastor Fehderich); 11 Uhr Kommunion ebenfalls (Pastor Fehderich) und nachm. 5 Uhr Missionshunde ebenfalls (Pastor Fehderich).

Mittwoch, den 10. Febr., abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus sowie abends 8 Uhr (Pastor Fehderich) Hochamt vom 7. bis 14. Februar e. für Tausend und Tausende Pastor Fehderich und für Beerdigungen Pastor Fehderich.

Fr. Männer- u. Jünglingsverein. Mitts 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Ev. Jungfrauenverein. Mitts 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.

Kirchennachrichten für Weiba. Sonntag Segensfeier. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten

in Pöschel und Zehdenhausen.

Sonntag Segensfeier, den 7. Februar Vorm. 7/8 Uhr Predigtgottesdienst in Pöschel. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchennachrichten für Zeltshain Sonntag, den 7. Febr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten von Gröbba. Dom. Segensfeier Mitts 9 Uhr predigt Pastor Worm: Ate: 2. Sam. 12, 1—7. Mitts 7/8 Uhr Kinder-gottesdienst in Dohersien, d. s. l. b. e. De. Jünglingsverein besucht Mitts 7 Uhr den Bunderverein zu Krefe. Donnerstag Abends 8 Uhr Missionshunde in Dohersien.

Kirchennachrichten für Glanitz und Zschaiten. Sonntag Segensfeier, 7. Februar 1904 Glanitz: Frühliche 7/8 Uhr Zschaiten: Frühliche 7/8 Uhr NB. In beiden Kirchen findet Segensgottesdienst statt.

Holz-Auktion.

Montag, als den 8. d. M., vor-mittags 10 Uhr an, sollen in dem zum Rittergut Schmorken gehörigen Holz 100 Stck Eichen von 22 bis 14 cm und 4 bis 14 m Länge 7 Eichen Ahorn von 34 bis 54 cm und 4 bis 8 m Länge und 9 wappeler Ahorn von 33 bis 16 cm und 5 bis 8 m Länge bedingungsweise und unter sofortiger Bezahlung verankonten werden. Die Zusammenkunft ist in Bahnhof Schmorken. Forsthaus Dürer berg. Thieme.

Mariafelner Braunkohlen

In allen Sorten, sowie Brucher Nusskohle empfiehlt ab Lager J. G. Müller, Mänsch. Ansjahie wird übernommen.

Goldene Damenuhr

in der Waisenhausstr. 17 ver-loren worden. Gegen Belohnung abzugeben an Karl Rühlmann, Wetzlar. Dresdenstr. 17

Geldstück

in der Waisenhausstr. 17 ver-loren worden. Gegen Belohnung abzugeben an Karl Rühlmann, Wetzlar. Dresdenstr. 17

2 Wohnungen

zu vermieten. Wilhelm Siebisch, Gröbba, Steinstraße 67 F. Auch sind dazubi 2 Läufer zu verkaufen

In Schule Wismarstr. 27 ist das Parterre, bestehend aus 5 Stuben nebst Zu-behör, eventuell mit Gartengenuß, um eine Dachwohnung, bestehend aus 8 Stuben und 2 Kammern, vom 1. April an zu vermieten. Näher im Kontor von H. W. Sourig.

Ein Parterre, best. aus 3 Stuben, 3 Kammern u. Zubeh., mit Garten, ist sofort oder mittel zu verm., Offert. de. lehrbar, T. od. n. l. am Hause. G. Statke, Krefeld, Auenstr. 7.

Eine st. b. l. n. g. Frau sucht zu be-lieben zu verm. 100 Mk. Vergütung. W. v. E. in der U. O. in die Exped. d. Bl. e. b. e. n.

Söchin,

Paar- und Mädchen suchen Stellung durch Otto Schnelle, Doreen, Wetzlarstr. 2

Junges Mädchen

sucht Stellung als lernende Ver-kaufst. in einem w. l. e. r. h. e. G. S. P. K. in der Exped. d. Bl.

Magd

wegen Verheiratung der letzten so-ort oder später gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß die bisherige Firma **Rieser Grabsteingeschäft Otto & Ottilie** in Riesa nach Ueber-einkommen sich aufgelöst hat.

Unter heutigem Tage eröffne ich **Voppitzerstraße 29** ein neues Geschäft, das ich unter der Firma

Rieser Grabsteingeschäft Robert Otto

führen werde. Ich bin mir im alten Geschäft in so reichem Maße gewährte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin zu teil werden zu lassen und bei vor-kommendem Bedarf mich mit wertigen Aufträgen zu beehren.

Gleichzeitig nehme ich Veranlassung, mich zur Ausführung aller **Bildhauer-Arbeiten**, wie Anfertigen von **Grabbegräbnissen, Grabdenkmälern usw.**, in allen **Steinarten**, in empfehlende Erinnerung zu bringen, da ich bemüht sein werde, bei sachgemäßer, guter und sauberer Ausführung äußerst billige Preise zu notieren.

Riesa, den 4. Februar 1904.

In vorzüglichster Hochachtung

Robert Otto, Bildhauer.

Firmens, Reklames und Türschilder, sowie Erneuerung alter Denkmäler billigt. **Großes Lager in fertigen Denkmälern.**

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 9/10	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 0/10	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 0/10	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 0/10	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Ein sauberes Schulmädchen wird als

Aufwartung

gesucht **Voppitzerstr. 25, B. 1**

Tüchtiges

Hausmädchen

wird per 1. März gesucht. Zu melden mit Buch **Voppitzerstr. 33, 1. recht.**

Junges Mädchen

sucht Stellung als fernende Ver-käuferin. Manufaktur-Geschäft be-sonnigt. **Kaßauerstr. 61, 1. l.**

Ein fleißiges, erdliches Mädchen

von 14-16 Jahren wird zum 1. April zu mieten gesucht.

S. Schneider, Weberstr. 15.

Ein sauberes, anständiges Weib-chen per sofort oder 15 Febr. gesucht

Widmerstr. 72.

Eine Kindermuhme

wird gesucht. **285 1. d. Exp. d. Bl.**

Ostermädchen

oder junges Weibchen bis 16 Jahre wird zu leicht er. häuslicher Arbeit bei guter Behandlung gesucht.

Wahhaus Dants 5. Städtch.

Bertrater-Gesuch.

Alle leistungsfähige Dampf-Karubronnweien-Druckerei, eine der ersten am Plage, sucht äußerst tüchtigen, vorwärts strebenden Vertreter unter günstigen Bedin-gungen. Offerten unter **Z. 100** postlagernd Nordhausen.

Gandgrundstück

mit Feld bei wenig Anzahl-ung zu verkaufen

Weiba Nr. 12.

Fischlergeselle

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Desgleichen kann ein **Knecht**, welcher Lust hat, **Fischler** zu werden, unter ähnlichen Bedingungen **Beihilfe** finden bei **F. W. W. Fisch, Fischlermstr., Münsching a. d. Elbe.**

Bäckerei-Verkauf.

Eine wunderbar gelegene **Bäckerei** mit guter Kundenliste, gutem Betrieb und schönem Umsatz, ca. 2 Schefel ertragreich. **Feld, schöner Obstgarten, Blumen- und Gemüsegarten** vor dem Hause, gute Gebäude und reichliches Inventar, ist preiswert sofort wegen Zurücktritt in den Ruhestand zu verkaufen. Angebots nach Ueber-prüfung. **Teiliger bewilligt** selbstig 31 Jahre. **Bewerberbriefe** gefl. unter **„Bäckerei-Verkauf L. M. 100“** in der **Exp. d. Bl.** niederzulegen.

2 Käufer

zu verkaufen **Nöbberan Nr. 33.**

Ein Käufer,

unter zweien die Wahl, zu verkaufen **Seebr. a. Nöbberan 210.**

Ein Käufer

heißt zu verkaufen **Nöbberan Nr. 3.**

2 Käufer

zu verkaufen **Dauß Nr. 2**

7 Hühner, 1 Hahn

zu verkaufen **Feldstr. 7.**

Naninchen, prämiert.

1 Belg. **Riesen-Naninchen**, zu ver-kaufen. **Eurt Tamm, Nöbberan.**

Ein heller

vorwendet stets **Backpulver**

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

Backpulver

zu 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-zepte gratis von den besten Geschäften

Ein hübsches, rein

aromatisch **Bienen-Blüten-Honig.**

Ein hübsches, rein

aromatisch **Bienen-Blüten-Honig.**

Ein hübsches, rein

aromatisch **Bienen-Blüten-Honig.**

Ein hübsches, rein

aromatisch **Bienen-Blüten-Honig.**

Ein hübsches, rein

aromatisch **Bienen-Blüten-Honig.**

Naturheilverein Riesa.

Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses **Vortrag** der Frau Clara Wache aus Merzberg über: **„Welchen Einfluß haben Sonne und Luft auf Kranke?“** Entree frei. **Gäste willkommen.** Entree frei.

Gewerbeverein.

Die Mitglieder nebst lieben Angehörigen werden zu dem **Sonntagsabend, den 6. Februar, abends 8 Uhr im Saale zum „Wettiner Hof“** von Herrn Lehrer Otto Erhardt, Costw., abzuhaltenden **Vortrag: „Der Spreewald“**, mit großen mittels Scopillon dargestellten **Waldbildern** durch Herrn Photograph Werner hier, hiermit freundlich ein-geladen. **Gäste, auch Mitglieder** eingeladen, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Restaurant kl. Ruffenhaus.

Sonntags, Sonntag und Montag **großes Bockbierfest,** Sonntags abends 8 1/2 Uhr **großes Kafaschicken,** wozu erachtetst einladet **B. John.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 7. Februar, lade zur **starkbesetzt. Ballmusik** freundlich ein. **Anfang 4 Uhr. Tanz 5 Pfg. Um 6 Uhr Contre.** **Werde mit Kaffee und Kuchen bestens auswarten.** **D. Gähnelin.**

Knisses Restaurant, Bobersen.

Sonntag, den 7. Februar **großes Bockbierfest.** ff. **Bockw. schen,** sowie **Kaffee** und **Pfannkuchen.** **Dazu laden ergebenst ein** **Eduard Knisse und Frau.**

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 7. Februar, lade zur **öffentlichen Ballmusik, sowie zum Bockbierfest** freundlich ein. **Werde dabei mit ff. gutem Tuche. schen, Pfannkuchen, Brühwürstchen und Rettig bestens auswarten.** **Anf. 10 Uhr** **festpolonaise mit Cotillon.** **Herrn Zentsch.**

Gasthof zum Admiral, Bobersen.

Tanz 5 Pfg. **Tour 5 Pfg.** **Sonntag, den 7. Februar** **grosse öffentl. Ballmusik,** von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein mit Contre (50 Pfg.)** von 7 Uhr an **Tour 5 Pfg.** **Es ladet ergebenst ein** **S. Wagner.**

Gasthof „Zum Schwan“ Merzdorf.

Sonntag, den 7. d. M. **grosstes Bockbierfest und Ball,** um 10 1/2 Uhr **Polonaise.** **Hierzu laden freundlich ein** **Nich. Reichs.** **Entree ff. Bockwürstchen.** **Rettig gratis.**

Gasthof zum goldenen Adler, Seyda.

Sonntag, den 7. Februar **grosse öffentliche Tanzmusik.** **Empfehle gute Getränke, sowie Kaffee und Pfannkuchen.** **Es ladet ergebenst ein** **der Besitzer.**

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 7. Februar **Bockbierfest und starkbes. Ballmusik.** **11 Uhr Rappelpolonaise.** **Es ladet ergebenst ein** **R. Richter.**

Gartenschlägers Restaurant, Gröba.

Sonntags, Sonntag und Montag **großes Bockbierfest.** **Stoff: Gröbaer Brauerei ff. Bockwürstchen.** **Es ladet ergebenst ein** **S. Gartenschläger.**

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa **Telephon Nr. 53** **hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.** **Man verlange Preisliste.**

Grosstes Flaschenweinlager.